

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 34 (1964)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

MÄRZ 1964

34. JAHRGANG / 3. HEFT

Inhalt: Zur Werbung – Die vier Hauptwortendungen – Rumpelstilzchen – Der Kreis – perspektivisch gesehen – Examengestaltung auf der Unterstufe – Ein «verrücktes» Gedicht – Feldmessen – Schulzeugnisse – Erfahrungsaustausch

Zur Werbung

Von Rudolf Pfändler

Eine Anekdote

Der Fabrikant eines Haaröls beklagte sich beim Werbefachmann über mangelnden Absatz und bat ihn um einen Vorschlag zur Behebung des Missstandes. Wenig später traf folgendes Telegramm ein: «Lassen Sie den Ausguss grösser machen!»

Einige Grundbegriffe

Advertising (sprich: äwörtaising): Verbreitung von Informationen in wirtschaftlicher Absicht

Good will: guter Wille, Entgegenkommen, freundliche Stimmung

Image (sprich: imidsch): Summe von positiven oder negativen Vorstellungen des Kunden über eine Ware

Manager: Wirtschaftsführer

Marketing: Waren oder gute Dienste an den Kunden bringen

Marktforschung: Abklärung der Bedürfnisse oder Wünsche des Publikums hinsichtlich von Konsumgütern

Public Relations: Pflege der Beziehungen zwischen einer Firma und ihren jetzigen oder zukünftigen Kunden

Slogan: einprägsames Schlagwort (z. B. «Und jetzt eine Boston!»)

Aufgabe: Suche Slogans, die in letzter Zeit durch die Schweizer Presse gingen!

Auffallend viele Ausdrücke des Werbewesens stammen aus dem Englischen und Amerikanischen. Nicht von ungefähr!

Kurzer geschichtlicher Rückblick

Im Jahre 1666 gab die «London Gazette» erstmals eine Inseratenbeilage in England heraus, worin erklärt wurde, es stehe zwar einem anständigen Blatt nicht an, Werbung zu betreiben, ausser es handle sich um eine öffentliche Angelegenheit – Grossbrand von London im selben Jahr –, dass aber in Zukunft eine Inseratenbeilage erscheinen solle.

Als neuer, wissenschaftlich betriebener Geschäftszweig fasste das Reklamewesen zuerst in Amerika Fuss. Im Jahre 1846 empfahl ein gewisser Mr. V. B. Palmer dem Publikum seine erste Werbeagentur.

1917 wurde die «Gesellschaft amerikanischer Werbeagenturen» gegründet, die folgende Dienste anbot:

1. Marktforschung
2. Vorschläge für Verkaufsmethoden
3. Entwürfe von Verpackungen
4. Beratung der Verkaufsorganisation
5. Erstellung von Katalogen, Prospekten, Inseraten, Radiosendungen (und heute auch Fernsehsendungen)
6. Pflege des Goodwill zwischen Firma und Kundschaft

Um 1950 gab es in den USA 5000 Werbeagenturen (auf eine Bevölkerung von rund 150 Millionen).

Einige Zahlen

Man schätzte die Summe für Werbung im Jahr 1955:

für die USA auf 9 Milliarden Dollar
für England auf 290 Millionen Pfund Sterling
für die Schweiz auf 600 Millionen Franken

Aufgaben:

- a) Berechne die Ausgaben je Kopf der betreffenden Bevölkerung, ausgedrückt in Schweizer Franken!
- b) Vergleiche die Ergebnisse!

Eine Seite in einer grösseren amerikanischen Monatsschrift kostet 72 000 Franken, der hintere Umschlagdeckel 96 000 Franken. Eine Seite in einer Grossstadtzeitung kommt in Amerika auf 16 000 Franken zu stehen.

Aufgabe: Berechne die Kosten eines ganzseitigen Zeitungsinserates einiger Schweizer Zeitungen.

(Unterscheide: Reklamepreis, Anzeigepreis.)

Wofür wird am meisten inseriert?

Die folgende Tabelle zeigt die Ausgaben für Werbung, ausgedrückt in Prozenten des Umsatzes (Grossbritannien 1953):

Landwirtschaftliche Geräte	1,1%
Alkoholische Getränke	7,0%
Textilien, Kleider	3,6%
Motorfahrzeuge	3,9%
Heilmittel, Kosmetika	25,0%

Aufgabe: Ordne diese Tabelle nach der Grösse der Prozentsätze und vergleiche!

Leider konnten wir die entsprechende Angabe für die Zigarettenwerbung nicht erhalten.

Wer bezahlt dies?

Trotz den ungeheuren Kosten je Inserat und den gewaltigen Summen für Werbung im allgemeinen ist es nicht so, dass ohne Werbung die Warenpreise wesentlich niedriger wären. Diese häufige Meinung des Laien gilt es im folgenden zu entkräften.

Die nächste Tabelle zeigt die Unkosten der Werbung gemessen am Einzelverkaufspreis und ausgedrückt in Prozenten des Umsatzes (Grossbritannien 1955):

Radios und Fernsehapparate	2,8%
Automobile	1,0%
Möbel	1,9%
Kameras, Photoartikel	1,9%
Juwelen	3,6%
Frauenkonfektion	3,0%

Aufgaben: Wir nehmen einmal an, dass diese Zahlen auch für schweizerische Verhältnisse zutreffen.

a) Findest du den Anteil der Werbekosten am Einzelverkaufspreis hoch, niedrig, vernünftig?

b) Um wieviel billiger könnten ohne Werbekosten folgende Güter gehalten werden:

ein VW-Auto (6500 Fr.),

ein Schrank (800 Fr.),

ein Damenkleid (150 Fr.)?

Für und wider die Werbung

Was lässt sich gegen die Werbung sagen?

1. Die Werbekosten werden mindestens teilweise auf den Käufer abgewälzt. Die Ware wird teurer.

2. Die Werbung weckt Bedürfnisse; sie fördert den Luxus. Gefahr für die Jugend!

3. Die Aufmachung wird überzüchtet, die Verpackung ist bald wichtiger als der Inhalt.

Aber es lassen sich auch Vorteile – sogar für den Kunden – aufzählen. Wie wir oben erwähnten, müssen die Werbekosten nur teilweise auf die Warenpreise abgewälzt werden, weil jede gute Reklame den Umsatz derart steigert, dass die Unkosten je Stück sehr gering sind. Ja, es ist sogar denkbar, dass eine Ware ohne Reklame teurer zu stehen käme.

Ein weiterer Vorteil der Werbung besteht darin, dass es gelang, Absatzschwankungen auszugleichen. Man denke z. B. an Kleider, Schuhe oder Spielzeuge. Durch die gleichmässige Verteilung der Produktion über das ganze Jahr war es möglich, die Unkosten zu senken.

Die Werbung erzwang überdies den Markenartikel. Unter dem Druck des Wettbewerbes glichen sich Güte, Aufmachung und Preis der Massenverbrauchsgüter zum Vorteil des Verbrauchers mehr und mehr an.

Nicht zuletzt sind die Zeitungen und Zeitschriften Nutzniesser der Werbung, bestehen doch ihre Einnahmen bis zu drei Vierteln aus Inseratkosten.

Im folgenden wollen wir sehen, wie Werbefachleute heute arbeiten.

Aufgabe: Jeder Schüler bringt ein halbes Dutzend halb- oder ganzseitige Inserate mit.

Wir versuchen, diese Inserate in Gruppen zusammenzufassen, etwa unter dem Gesichtspunkt: Auf welche Weise werden wir angesprochen?

Es schälen sich folgende Abteilungen heraus:

Humor (SBB)

Wissenschaftliche Belehrung (Traubensaft)

Bildblickfang (in engerer oder weiterer Beziehung zur Sache)

Marktschreierische Superlative (Kino)

Sachlicher Bericht (Volkswagen)

Nachdem wir den Schülern den Blick für die verschiedenen Möglichkeiten der Werbung geschärft haben, wenden wir uns einem Sonderfall zu: dem Autoinserat.

Aussprache über eine Inseratenserie

Im Frühjahr 1963 liess die Automobilfirma Jaguar (Coventry) in allen grösseren Schweizer Zeitungen und Zeitschriften eine Inseratenserie anlaufen, die mit dem immer wiederkehrenden Slogan «Hoch über dem Durchschnitt!» versehen war. Im kurzen Text wurde dieses Thema abgewandelt. Darauf folgte eine ähnliche Serie mit der Überschrift «Gespräche mit meinem Jaguar».

Drei Beispiele (in Stichworten):

Beispiel 1

Titel: Gespräche mit meinem Jaguar

Bild: Ein Blick ins Vorderabteil, auf Lenkrad, Armaturen und Fauteuils

Aus dem Text:

«Was Deine luxuriösen Lederpolster für einen anspruchsvollen Fahrer bedeuten, weiss man.»
«Wenn man Dich ersteht, mein guter Jaguar, erscheinen sie einem vorerst nur schön, reich, exklusiv und natürlich auch bequem.» Die Schlussätze lauten: «Ja, alles an Dir, wahrlich alles ist hoch über dem Durchschnitt. Mein lieber, königlicher Jaguar!»

Wir halten folgende Adjektive fest (aus 14 Zeilen):

luxuriös, anspruchsvoll, exklusiv, königlich

Beispiel 2

Titel: Gespräche mit meinem Jaguar

Bild: Kühlerfront, vorderes Drittel, Blick auf Kühlergrill, Lampen, Stossstange

Aus dem Text:

«Ja, so ist das Leben: Man gewöhnt sich schnell an das Schöne, selbst an die Schönheit eines Wagens wie jene eines Jaguars.»
«Du hast es nicht nur in Dir, Du hast es auch an Dir, mein königlicher Jaguar.»

Der letzte Satz zeigt das Besondere dieser Inserate recht deutlich: die Personalisierung (Beseelung).

Beispiel 3

Titel: Gespräche mit meinem Jaguar

Bild: Blick auf Lenkung und Armaturen, vom Führer aus gesehen

Aus dem Text:

«Das hast Du wieder gut gemacht, mein schöner, starker Jaguar! Kamen wir da, Du und ich, auf die Hausrücke eines wundervollen Landsitzchens im schönsten Zürcher Unterland. Stolz geleiten uns die Besitzer durchs Haus, zeigen uns die letzten Schikanen einer hochmodernen Küche.»

Darauf erscheinen alle auf dem grossen Vorplatz, «auf dem keine schlechte Garnitur nicht zu billiger Wagen aufgeparkt steht». Der Gastgeber nimmt seine Frau am Arm, führt sie zum Jaguar hin und sagt: «Das musst Du Dir ansehen, Julika, dieses Interieur! Sitz da mal hinein!» Sie tut es und gewahrt an der Rückseite der Liegesitze zwei Klapptischchen, mit deren Hilfe sich ein «Cocktail à la Jag» im Wagen mixen lässt.

Wir stellen fest: Alles wird hochgespielt: die Landschaft, das Haus, der Wagen, ja sogar die Hausfrau (mit ihrem fremdländischen Namen). Dem Verfasser sei zugebilligt, dass er einen alkoholfreien Cocktail meinte, denn sonst wäre dieser

Hinweis ein bedenklicher Tiefschlag gegen alle Unfallverhütungsbemühungen.
Zusammenfassung: Die etwa zwölf verschiedenen Inserate dieser Serie haben eines gemeinsam: Ein **Automobil** wird mit **Du** (gross geschrieben) angesprochen. Die Maschine wird als **Mensch** behandelt.

Fragen an die Schüler

- a) Sprechen euch die Inserate an?
- b) Welches am meisten?
- c) Warum? Warum nicht?
- d) Was weisst du über dieses **Automobil**?
- e) Was kostet das billigste, das teuerste Modell? (18 000, 30 000 Franken)

Ein Leser greift ein

Am 14. Mai 1963 veröffentlichte die NZZ die Zuschrift von Herrn Pfarrer O. Dieser bezeichnete die Texte als «hochgeschraubten, geschmacklosen Snobismus» und verwahrte sich dagegen, dass «Material in den Stand einer Person» erhoben werde. Diese Art von Reklame näherte sich bedenklich einer Götzenanbetung. Das Wort «Majestät» beleidige alle andern Automobilisten und verleite zu überheblicher Fahrweise.

Auf der selben Seite veröffentlichte die NZZ die Antwort des Reklameberaters, der die Inserate verfasst hatte.

Der Fachmann antwortet

Herr G. gibt ohne weiteres zu, dass seine Leistung unvollkommen sei. Aber die Werbung sei auf immer neue Einfälle angewiesen, der Wettbewerb hart. Dann geht er auf den Hauptvorwurf ein (Vermenschlichung) und behauptet auf Grund einer tiefenpsychologischen Untersuchung: Gerade der Schweizer Automobilist habe zu seinem Fahrzeug eine besonders gefühlsbetonte, persönliche Beziehung. (Wer könnte es bestreiten, wenn man sieht, wie und wie oft die Wagen gewaschen und geschniegelt werden?) Dieses Freundschaftsverhältnis verbürge sorgfältigen Umgang und damit auch eine sorgfältige Fahrweise. Im Wort «Materialismus» stäken die Begriffe «Entpersönlichung», «Entgeistigung», derweil in den Inseraten gerade das Gegenteil angestrebt worden sei: «Vergeistigung», «Beseelung».

Darauf entbrannte eine heftige Auseinandersetzung. (Auch unsere Schüler versuchen sich darin.)

Herr Pfarrer O. gab sich mit Herrn G.s Antwort nicht zufrieden, sondern vertiefte seine ablehnende Haltung: Die Bibel spreche ausschliesslich dem Menschen eine Seele zu, nicht den Dingen. Sonst würde nicht mehr «der Geist Lebenswerte setzen, sondern die auf wirtschaftlichen Erfolg ausgerichtete Intelligenz». Die Gleichung «Geld = Glück» gehe nie auf.

Ein anderer Leser wies auf eine ähnliche Auto-Inseratenserie hin, die mit dem Schlagwort: «Ça, c'est la vie – tout ça!» noch verderblicher wirke. Beide Arten seien geeignet, ein falsches Lebensbild zu formen.

Ein unerwarteter Vorwurf kam von Herrn P., dem Besitzer des teuersten Jaguar-Modells. Er beklagte sich über die Bremsen, die Lenkhilfe, das Getriebe und die geringe Kopffreiheit.

*

Es ist erfreulich, dass eine Zeitung einer solchen Auseinandersetzung zweiein-

halb Seiten gewährt. Man durfte mit Genugtuung feststellen, dass der Schweizer den Sinn für das Echte, Wahre und Gute nicht verloren hat.

Quellen

NZZ vom 14. 5., 23. 6. und 3. 7. 63

Dr. Scherer: Wirb und werde! (Ullstein-Verlag)

British Encyclopaedia (24 Bände, Ausgabe 1960)

Die vier Hauptwortendungen

Von Oskar Rietmann

Um das Gefühl der Schüler für Ein- und Mehrzahl zu prüfen, können wir eingangs der Mehrzahlbesprechung folgende Übung veranstalten: Wir lassen diktierte Reimpaare aufschreiben und mit dem Vermerk E oder M versehen, z. B. Leine E – Steine M. Da zahlreiche Wörter gleichzeitig Ein- und Mehrzahl sind, ist auch die Bezeichnung EM erforderlich. Im ganzen gibt es 4 einfache und 5 zwifache Verbindungen (diktiert werden sie gemischt in grösserer Zahl):

Nagel (E)	– Hagel (E)	Sessel (EM)	– Nessel (E)
Steine (M)	– Beine (M)	Schatten (EM)	– Matten (M)
Türe (E)	– Schnüre (M)	Schüssel (E)	– Schlüssel (EM)
Tore (M)	– Pore (E)	Hasen (M)	– Rasen (EM)
		Ritter (EM)	– Gitter (EM)

Dieses Spiel muss aber sein Ziel haben! Wir fragen zunächst, was allen diesen Wörtern, verglichen mit Beispielen wie Kopf, Buch, Wald, Stift, gemeinsam sei. Die Einzahlformen sind Ableitungen (wenn sie auch nicht mehr als solche empfunden werden), abgeleitet mit Hilfe der Nachsilben e, en, er und el: Türe, Schatten, Ritter, Nagel. – Was hat, fragen wir weiter, unser Spiel ermöglicht? Das e ist selber wieder Mehrzahlendung: Tore (dieses e tritt, wie jede Mehrzahlendung, noch voll ins Bewusstsein); das en hat zwar nur selten Mehrzahlbedeutung (Frau – Frauen), aber daneben gibt es das bloss e (Hase – Hasen), das den Reim zu Rasen vervollständigt; auch das er ist Mehrzahlendung (Feld – Felder), hier aber dient es wie das el gleichzeitig der Ein- und Mehrzahl.

Ist das in allen Fällen so? Bei Fehler, Ruder/Zettel, Mittel schon, nicht aber bei Ziffer, Schulter/Kapsel, Orgel. Diese Wörter sind weiblich, und dann kommt in der Mehrzahl ein n hinzu, aber nicht ohne Ausnahme: Mutter hat das n nicht, wohl aber das männliche Wort Bauer; dafür nimmt es, männlichen und sächlichen Beispielen gleich, den Umlaut (Mütter): er: Vater – Väter (Bruder, Kloster), el: Apfel – Äpfel (Mantel, Handel = Streit), en: Ofen – Öfen (Garten, Boden).

Damit ist die Haupteinteilung gefunden:

1. Mehrzahl wie Einzahl (Weiler, Henkel, Brunnen);
2. Mehrzahl als umgelautete Einzahl (Bruder, Mantel, Boden).

(Nachher käme die Mehrzahlbildung durch Endungen, ohne und mit Umlaut: Felder/Wälder.)

er, el und en sind auch bei der Beugung von Bedeutung: Bei männlichen und sächlichen Wörtern wird darnach (wie auch nach Verkleinerungssilben) der Wesfall stets mit dem einfachen s gebildet (Hungers), wogegen nach Zischlauten (Halses) -es gesetzt werden muss.

Rumpelstilzchen

Von Astrid Erzinger

Ein Spiel für die Unterstufe nach dem Grimm-Märchen

Spieler: Rumpelstilzchen Schatzmeister
Müller Trompeter
Müllerstochter Diener
König Mädchen für das Hochzeitstänzchen
Jäger Strohmannchen

Die Strohmannchen tragen auf dem Kopf einen Kranz aus Stroh und schleppen einen Sack. Um den Hals tragen sie ein grosses, rundes Stück Karton, das auf der einen Seite die Aufschrift «Stroh» trägt und auf der anderen mit Goldpapier überzogen ist.

Bedarf: Spinnrad, Steckenpferd, Wiege

I.

Müller: Ich bi de Müller, dick und gross,
i minere wysse Müllerschoss.
Die Mählseck schleik i umenand
und tuen au suscht na allerhand.
Am liebschte aber ruebi us
da uf em Bänkli vor em Hus.
Da stört mi niemert, und ich warte,
bis d Frau mir rüeft zum Zmittagbrate.
(Er legt sich auf das Bänklein und pfeift):
«Es klappert die Mühle...»
(aus «Ringe, Ringe Rose» von Karl Hess)
Zvil schaffe wäri dänn nüd gsund!
Ich schlafe, glaub, e Viertelstund.
Klasse (singt): «Trara! So blasen die Jäger...»
(Rudolf Schoch, Neue Blockflötenschule, Heft 2. Verlag Hug & Co., Zürich)

König: Ich bi de König, König, König,
de König vo der ganze Wält –
bloss hani immer zwenig Gält!

Klasse: Zwenig Gält, zwenig Gält, wenig Gält!

König: De König vo der ganze Wält –
bloss hani immer zwenig Gält.

Klasse: Zwenig Gält, zwenig Gält, zwenig Gält!

Jäger: Uf der Jagd isch au nüt gloffe.
Keis einzigs Schwänzli hämmer troffe.
Mit leere Hände chömed mir zum Schloss.

König: Seh! – S hol mer eine jetz mis Ross!

Müller: Wer stört dänn mini zfride Rue?
Ich han doch so en Hufe z tue!
Ich bi dänn öppe ich, nöd nüt!
Was sind au das für nobli Lüt?
Jetzt chömeds nächer, bittiau,
de König ischs, ich gsehnes gnau!

- König: He du da! Wottsch ächt grüezi säge?
S wird nüd nu so ful umegläge!
Wänn d Majestät scho fascht verlumpet,
so wott si doch, dass andri gumped.
- Müller: Herr König! Wie bin ich verschrocke.
En Augeblik dörf ich scho hocke.
Mis Gschäft, das lauft au ohni mich.
Und überhaupt bin ich gnueg rych.
I d Mülli rugeled die Fränkli,
au wänn i pfluuse uf em Bänkli.
- König: Und ich cha schwitze uf em Thron
und mues regiere ohni Lohn!
Mich truckt die Chrone, gross und schwer,
und glych blybt immer d Kasse leer.
S isch schüüli, wie ich plaget bin,
mir fählt eifach e Königin.
- Müller: Ich han e Tochter, schön und fyn,
das gäb e rächti Königin.
- König: Es Müllerschind? So tumm wie Strau?
Nänei, ich bruch e besseri Frau!
- Müller: Du meinsch, mis Chind sig nüd guet gnueg.
So will der öppis säge: Lueg,
wänn s Gold ellei dis Herz macht froh –
si spinnt ders hüfewys us Stroh.
- König: Was spinnt si? Gold us Stroh?
O dörf ichs glaube, ich wär froh!
- Diener (ein Steckenpferd bringend):
Weiss niemert, wo de König isch?
Deheim stah s Zmittag uf em Tisch.
Herr König, händ Sis ächt vergässe?
Si söttid äntli hei cho ässe!
Ihres Ross isch au parat
und warted, bis es fürsi gaht.
- König: Was du da seisch, isch ganz famos.
Ich setz mich jetz ufs höchi Ross.
Det obe fallt mir dänn gwüss y,
was s Bescht für euses Land wird sy.
- Klasse (singt): «Hopp, hopp, hopp, Pferdchen, lauf Galopp...»
(Schweizer Singbuch, Unterstufe)

II.

- Müllerstochter (singt): «Meine Blümchen haben Durst...»
(Schweizer Singbuch, Unterstufe)
- Trompeter: Trara, trara,
de König isch scho da.
- König: Jeh, isch das Meitli wundernett,
wänn nu en andre Vatter hett!

Strohmannli (gehen im Kreis herum und singen zu der Melodie des Kanons «Brot und Chäs»
[«Die Singflöte» von Klara Stern, Pelikan Edition 772] folgenden Text):

**Strau und Stroh, Stroh und Strau,
bringed mir en ganze Berg,
spinn Gold dervo!
Gold, wo glänzt, glänzigs Gold,
spinnst, so wirsch du Königin,
o Müllerin!**

(Nach dem Liedchen setzen sich die Strohmannchen auf ihre Säcke.)

König: Säg, Müllerstochter, isch es wahr,
spinnst du zu Gold die staubig War?

Müllerstochter: Das cha doch niemert! Bitti nei!
Nimm du das Stroh nu wider hei!

König: Nüt isch, das mues verspunne sy.
Sitz ane und pressier echli!
Am Morge muesch du fertig sy,
susch nimm di, mei, und speer di y.
Guet Nacht, du schöni Mülleri.

Müllerstochter: Was hät min Vatter ächt verzelt?
Da hät er öppis Schöns agstellt!
Ich chann jetz brüele, wien i will.
Es hilft mer niemert, alls blybt still.

Rumpelstilzchen: Was sind au das für tummi Sache,
Gold us dem Stroh da welle z mache.
Säg Meiteli, was gäbtisch mir,
wänn ich echli würd hälfe dir?

Müllerstochter: Ich fürche mich. Wer redt dänn da?
Du wottscht mir hälfe, Zwerglima?
Chönntscht ha vo mir, was d wettisch, alls,
sogar mis Chetteli vom Hals.

Rumpelstilzchen: So gimmers, chumm, und mach mer Platz!
So chunnt de König zu sim Schatz.
Dräh di, Redli, dräh di ume.
Bald isch alles Strau verspunne.
Bald sind alli Hälmlis Gold. –
Han es Chettli defür gholt!

Strohmannli (ziehen ein grosses, rundes Goldfolienstück aus ihrem Sack, hängen es um den
Hals und singen nach der gleichen Melodie wie beim ersten Auftreten):

**Mir sind Gold, glänzigs Gold.
O wie lacht de König froh,
wänn ers morn holt.**

Klasse (singt): «Früh am Morge s erscht Vögeli pfyft im Wald...»
(Schweizer Singbuch, Unterstufe)

König (zählt an seinen Knöpfen):
Si chas, si chas nöd, si chas, si chas nöd...
Ach was, so rötle isch doch blöd.
Ich mag jetz nümme länger warte

- und gang veruse i min Garte.
 Was gsehni det? Wo isch das Stroh?
 Was glitzeret und glänzt eso?
 Ich mach vor Freud en Bürzelbaum,
 en Huufe Gold, es isch kein Traum!
- Schatzmeister: D Schatztrucke isch so truurig leer!
 S Gold ghört det dri, wänns nu meh wär!
- Strohmannli: Mir trüged die Seck, so schwer, so schwer;
 dänn d Schatztrucke isch leer!
- König: Nei warted, ich wotts nachli gseh!
 Gäll Meitli, spinsch na meh, na meh!
 Chömed, bringed na meh Strau!
 S isch Gold bis morn, s isch Gold, das au!
- Strohmannli: Strau und Stroh, Stroh und Strau...
 (wie beim ersten Auftreten)
- Klasse (singt): «Wer hat die schönsten Schäfchen...»
 (Rudolf Schoch: Neue Blockflötenschule, Heft I. Verlag Hug & Co., Zürich)
- Müllerstochter: Scho bin i wider ganz ellei.
 Ach, chönnti numme wider hei!
- Rumpelstilzchen: Das isch ja na de grösser Huufe,
 de König wott im Gold versuufe!
- Müllerstochter: O hilf mer, hilf mer, liebe Zwerg,
 spinn du zu Gold de mächtig Berg!
 Sä da, ich gibe der min Ring,
 en schönere hät kei Königin.
- Rumpelstilzchen: Also, Redli, dräh di ume!
 Bald isch alles Stroh verspunne.
 Bald sind alli Hälmli Gold.
 Ich ha s Ringli defür gholt!
- Strohmannli (verwandeln sich wie das letzte Mal in Gold und singen):
 Mir sind Gold, glänzigs Gold...
- Klasse (singt): «Wachet auf, wachet auf, es krähte der Hahn...»
 (Unser Liederbuch, Verlag Ernst Klett, Stuttgart)
- König: So, jetz gan ich mich go freue
 a dem Huufe Gold, dem neue.
- Schatzmeister: All das Gold, das ghört i d Trucke,
 di chönnt dopplet sovil schlucke.
- Strohmannli: D Trucke tuet schlucke, d Trucke tuet schlucke!
- König: Ich wetts vorher doch na chli gnüsse.
 Muesch wüerkli alls mis Gold ybschlüsse?
 Du, Müllerstochter, los jetz genau:
 Spinsch namal du en Huufe Strau,
 so mach ich dich zur Königsfrau!
 So isch es bschlosse, so wirds gmacht,
 ich hoff, dass fertig wirsch hüt znacht!
- Strohmannli (singen): «Strau und Stroh...»

- Klasse (singt): «Der Mond ist aufgegangen...»
(Rudolf Schoch: Neue Blockflötenschule, Heft I)
- Müllerstochter: Kei Mänsch weiss, wie das sötti grate,
dass mich de König tät hürate.
Für s Zwergli han i au nüt meh,
won ich als Loh im chönnti gäh.
- Rumpelstilzchen: Häsch nüt meh? Ghöri wüerkli rächt?
Dänn gahts am Änd dir jetz halt schlächt.
Wänn ich na s letscht Mal hilfe gschwind,
gisch du mir übers Jahr dis Chind!
- Müllerstochter: Wie meinsch? Ja, mynetwäge!
Was söll i i der Not dergäge?
- Rumpelstilzchen: Dräh di, Redli, dräh di ume!
Bald isch alles Strau verspunne.
Bald isch d Trucke porzet volle.
Bald gan ich go s Chindli hole.
- Strohmannli (verwandeln sich in Gold wie die vorigen Male).
- Klasse (singt): «Die Sterne sind verblichen...»
(Rudolf Schoch: Neue Blockflötenschule, Heft II)
- König: Oh, die schöne goldige Stückli
mached eim doch richtig glückli!
- Schatzmeister: Chasch ha, chasch ha!
d Trucke isch volle,
wänn na meh wottschi,
chasch nu cho hole!
- König: S isch alles myne, wänder au?
Und du, Goldmeitli, wirsch mi Frau!
- Mädchen: Mir bringed da de Hochsigchranz
und mached jetz de Hochsigtanz.

III.

- König: E prächtigs Buebli, s glycht ganz mir,
nu s goldig Löckli häts vo dir.
- Königin (singt): «Stille, stille, kein Geräusch gemacht...»
(Schweizer Singbuch, Unterstufe)
- König (geht weg).
- Rumpelstilzchen: Das Chind ghört my! Du muesch mers gäh!
Hüt wett is jetzig mit mer näh.
- Königin: O nei, o nei, o nei, o nei,
gang ohni s Chindli wider hei!
Es isch so lieb, es ghört doch mir.
Chasch alles andri ha defür.
- Rumpelstilzchen: So, du wottschi dis Wort nöd halte?
Dörfsch vilicht dis Chindli bhalte:
Chasch säge, wien i heisse tue,
so lan i dich und s Chind in Rue.

Königin: O lass mer echli Zyt zum Rate!
Säg, chönntisch öppe drü Tag warte?

Rumpelstilzchen: Ja, jede Abig stahni da
und fröge um min Name a.
Hihihhi, mach jetz was d witt,
i drüü Tag nimm i s Chindli mit!

Königin: Ich mues de Name usefinde.
Gang Jeger, frög im Land wyt hinde!
De Choch söll uf em Märt go fröge,
ob öpper d Näme wüss von Zwerge!
Und ich lueg im Kaländer na.
Wie heisst ächt bloss de Zwerglima?
Hansli, Seppli, Wunderfitzli,
Chnebelibei und Hasefritzli,
das isch, was ich gfunde ha.
Was für Näme gits au na?

Rumpelstilzchen: Frau Königin, wie heiss i ächt?

Klasse: Sägs rächt, sägs rächt, sägs rächt!

Königin: Säg, heissisch Hansli, Seppli, Wunderfitzli,
Chnebelibei oder Hasefritzli?

Rumpelstilzchen: Nei, ich versprütze fascht vor Lache.
Du muesch die Sach morn besser mache.
(Er tanzt übermütig hinaus.)

Königin: Ich mues mer öppis Nöis usdänke,
au wänn i fascht min Chopf verränke.
Wie wärs mit Schnusibusi, Schatzebei,
Hunkipunki, Dideldei?

Rumpelstilzchen: Frau Königin, wie heiss i ächt?

Klasse: Sägs rächt, sägs rächt, sägs rächt!

Königin: Wie wärs mit Schnusibusi, Schatzebei,
Hunkipunki, Dideldei?

Rumpelstilzchen: Nänei, ich bi käs Schatzebei
und heisse au nöd Dideldei.
Morn nimm i sicher s Chind mit hei!

Königin: S isch zum Verzwyfle! Wer hilft eus?
Säg Jeger, bringsch du au nüt Nöis?

Jäger: Frau Königin, ich han kän Name gfunde
uf minere Reis vo vile Stunde.
Erscht uf em Heiwäg hani gseh,
was vilicht chönnt en Hiwys gäh.
Ich ha im Wald mich fascht verloffte,
do han i so es Zwergli troffe.
Das hät für sich es Füürli gmacht,
isch ringsum gumpet und hät glacht:
Heute back ich,
morgen brau ich,

übermorgen hol ich der Königin ihr Kind...
 Ach, wie gut, dass niemand weiss,
 dass ich Rumpelstilzchen heiss!

Königin: Das isch en sicher gsi, juhuu,
 du liebe, guete Jeger, du!

Rumpelstilzchen: Frau Königin, wie heiss i ächt?

Klasse: Sägs rächt, sägs rächt, sägs rächt!

Königin: Nöd Firlifanz, nöd Flüügepilzli,
 jää, heissisch du ächt Rumpelstilzli?

Rumpelstilzchen: Das hät dir gwüss de Tüüfel gseit!
 Jetz bin i glych na inegheit!
 Wie häsch du das bloss chönne wüsse?
 Vor Wuet chönnt ich mich grad verrysse!

Königin: Jetz isch er wider furt in Wald.
 Dä chunnt glaub nümme eso bald. –
 Und du, liebs Chindli, blybsch bi mir,
 o liebe Gott, wie dank ich dir!

Der Kreis – perspektivisch gesehen

Von Othmar Gubler

Wir knüpfen einen Spielreifen (aus dem Turnkasten) mit drei gleich langen Schnüren an den Wandkartenzug und versammeln die Schüler im Halbkreis um dieses Veranschaulichungsmittel.

Müheless können wir nun den Reifen aufziehen oder herunterlassen, bis jeder Schüler klar erkannt hat, dass der Reifen auf der Augenhöhe als waagrechter Strich erscheint, darüber und darunter als flaches Oval, das sich umso mehr weitet, je höher oder je tiefer der Reifen im Vergleich zu unsern Augen hängt. Der senkrechte Durchmesser verändert sich, wogegen der waagrechte stets gleich bleibt.

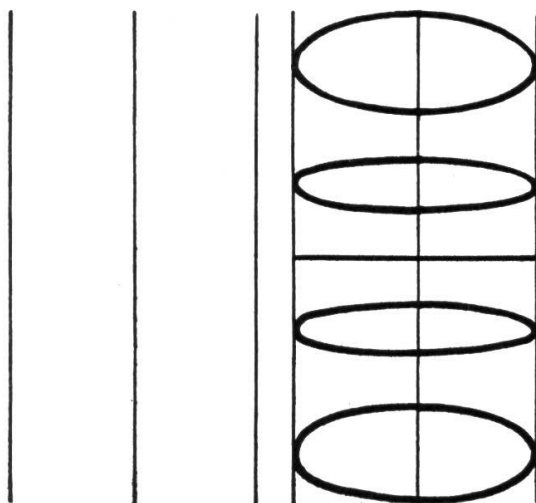


Abb. 1

Abb. 2

In die drei Senkrechten (Abb. 1), die der Lehrer zum voraus an die Wandtafel gezeichnet hat, skizzieren nun einige Schüler den Reifen, so wie er ihnen erscheint (Abb. 2). Nachher übt sich jeder mit Bleistift oder Kohle im schwungvollen Zeichnen solcher Langrunde. Der Stift soll locker über das Zeichenblatt gleiten und mehrmals um die gleiche Form kreisen. Der Lehrer geht durch die Klasse, verbessert und schickt Schüler mit unklaren Vorstellungen nochmals zum Modell.

Nun folgt die Anwendung. Wir zeichnen Trinkgläser, Wassereimer, Flaschen, Blumentöpfe, Plakatsäulen oder dergleichen.

(Vergleiche das Jahrbuch 1922 der Sekundarlehrerkonferenz Zürich, Loorstrasse 14, Winterthur.)

Die Plakatsäule

Bedarf: Zeichenblatt A4, grau, Deckfarben oder Fettkreiden.

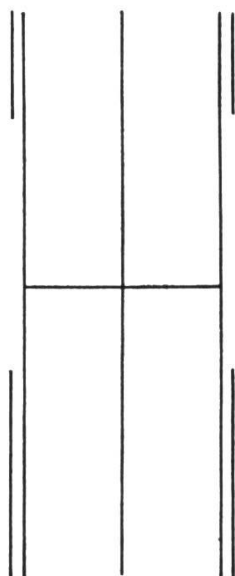


Abb. 3

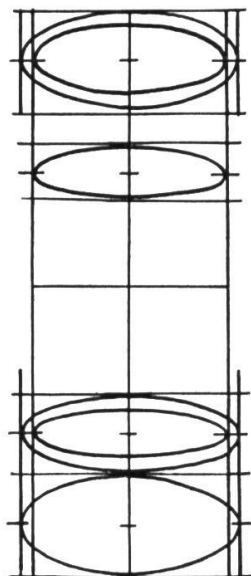


Abb. 4

Zuerst besprechen wir die Säulenform. Der steinerne Zylinder hat einen etwas vorstehenden Sockel und einen Dachaufsatz. Die Plakatgrösse ist genormt; gewöhnlich sind zwei bis vier Reihen übereinander. Wir bestimmen die Ovalmitte und den Zylindermantel durch drei Senkrechte. Oben und unten müssen wir für Sockel und Dach zusätzliche Parallelen ziehen. Schliesslich zeichnen wir die Augenhöhe eines Plakatbetrachters ein (Abb. 3).

Nun zeichnen wir die Ovale, auch für den Sockel und das Dach (Abb. 4).

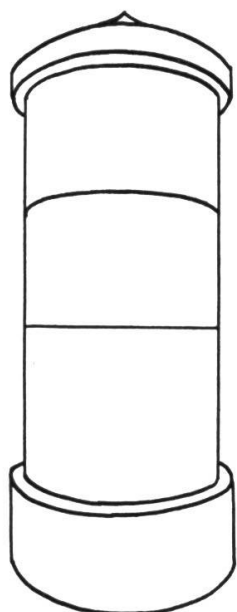


Abb. 5

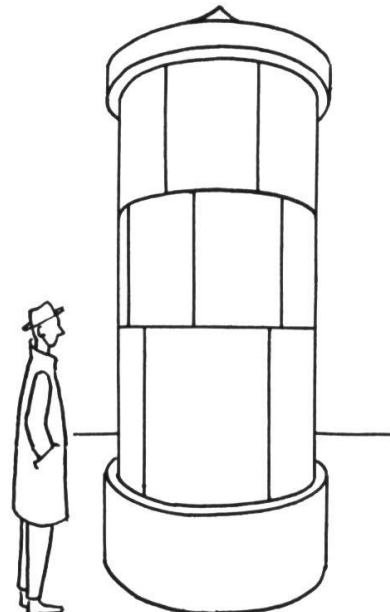


Abb. 6

Welche Teile der Ovale sind unsichtbar? Wir wischen sie weg. Jetzt haben wir die runde Säule vor uns (Abb. 5). Damit die Plakatwand lebendig wirkt, versetzen wir die Senkrechten. Vorläufig schreiben wir nichts auf die Plakate.

Betrachter scharen sich um die Säule. Ihre Grösse richtet sich nach der eingezeichneten Augenhöhe. Gute Zeichner lassen ganze Menschenansammlungen entstehen.

Wir bemalen die Plakate mit auffälligen Farben. Einzelheiten (Gegenstände, Schriften usw.) tragen wir nachher

– ohne Vorzeichnung – mit dem Pinsel ein; so vermeiden wir kleinliche Zersplitterung.

Auch den Boden können wir bemalen. Hingegen verzichtet man besser auf Häuser, Bäume, Fahrzeuge, weil sie die Hauptsache beeinträchtigen und doch viel Zeit erfordern.

Examengestaltung auf der Unterstufe

Von Max Hänsenberger

Die Zeiten, da am Examen der gestrenge Herr Schulinspektor die Lehrerin oder den Lehrer auf die Seite schob und höchst persönlich das Katheder betrat, um die Schüler auf Herz und Nieren zu prüfen, gehören wohl der Vergangenheit an. Das Examen ist heute mehr ein feierlicher Abschluss der Jahresarbeit. Examen sollen deshalb eine fröhliche Note tragen.

Der Plan

Zeit	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
14.00–14.15	Stille Beschäftigung: Von der Wandtafel Rechnungen lösen	Mündlich: Rechnen an der Moltonwand	Stille Beschäftigung: Dem Onkel einen Brief schreiben. Hilfe: Sprachbüchlein «Frohe Fahrt»
14.15–14.30	Mündlich: Lesen von Wörtern und Streifen an der Moltonwand	Stille Beschäftigung: Sätze schreiben. Hilfe: Sprachbüchlein «Piff Paff Puff»	Stille Beschäftigung: Brief ausschmücken
14.30–14.45	Stille Beschäftigung: Lesestreifen abschreiben	Stille Beschäftigung: Frühlingsboten zeichnen und malen	Mündlich: Gespräch «Eier färben»
14.45–15.00	Alle: Spielen und Singen «D Gschicht vom Liebe Gott»		

Das Eröffnungslied

Wir singen den Kanon «Hüt hämer s Exame», aus «Das Jahr des Kindes», 100 neue Lieder, von Rudolf Hägni und Rudolf Schoch.

Der Unterricht

2. Klasse: Rechnen an der Moltonwand.

Wir schneiden aus Halbkarton Eiformen von etwa 10 bis 15 cm Höhe und überziehen sie auf der Vorderseite mit farbigem Filz- oder Moltonstoff. Auf der Rückseite bringen wir die Lesestreifen für die 1. Klasse an. Wir rollen die Streifen hinter der Eiform auf und befestigen sie mit einer Stecknadel an der Moltonwand.

Auf die Eiformen heften wir Zifferkärtchen, die auf der Rückseite mit Samtbelag versehen sind. Dadurch lassen sich rasch andere Aufgaben stellen.

Übungen:

Die Kinder bilden mit den Zahlen Malrechnungen.

$$6 \times 8 \quad 9 \times 5 \quad 4 \times 7 \quad \text{usw.}$$

Die Schüler sagen eine Malrechnung und zählen noch eine Zahl dazu.

$$\begin{array}{l} 8 \times 9 = 72 \\ \quad + 6 = 78 \end{array} \quad \begin{array}{l} 4 \times 8 = 32 \\ \quad + 9 = 41 \end{array} \quad \text{usw.}$$

Zählt alle Zifferkarten zusammen!

Wir legen grosse Zifferkarten, ebenfalls in Eiform, auf die Moltonwand.

Übungen:

Zählt 1, 2, 3 Zifferkarten dazu!

$$37 + 6 \quad 45 + 7 + 9 \quad 70 + 4 + 8 + 5$$

Zählt 1, 2, 3 Zifferkarten ab!

$$37 - 9 \quad 45 - 5 - 8 \quad 70 - 7 - 4 - 6$$

Zählt alle Zifferkarten zu 37, zu 45, zu 70, usw.!

Zählt alle Zifferkarten von 70, 45, usw. ab!

Die grossen Zifferkarten geben an, wie viele Eier zu verteilen sind. Wie lässt sich verteilen?

Zahl 37

$$37 : 2 = 18 \text{ Rest } 1 \quad 37 : 5 = 7 \text{ Rest } 2 \quad 37 : 8 = 4 \text{ Rest } 5$$

$$37 : 3 = 12 \text{ Rest } 1 \quad 37 : 6 = 6 \text{ Rest } 1 \quad 37 : 9 = 4 \text{ Rest } 1$$

$$37 : 4 = 9 \text{ Rest } 1 \quad 37 : 7 = 5 \text{ Rest } 2 \quad 37 : 12 = 3 \text{ Rest } 1$$

Entsprechende Übungen mit den übrigen Zahlen.

1. Klasse: Lesen von Wörtern und Streifen an der Moltonwand. Die Eiformen mit den aufgerollten Lesestreifen sind bereits an der Moltonwand. Bevor wir aber die ganzen Streifen lesen lassen, üben wir mit Wortkarten. So können auch die schwächeren Schüler zum Zuge kommen.

Folgende Wörter, die nachher auch auf den Lesestreifen enthalten sind, heften wir an die Moltonwand:

Frühling	Knospen	Bienen	Blüten	Garten
Märzenstern	Osternest	Schlüsselblumen		blühen
springen	summen	finden	richten	

Übungen:

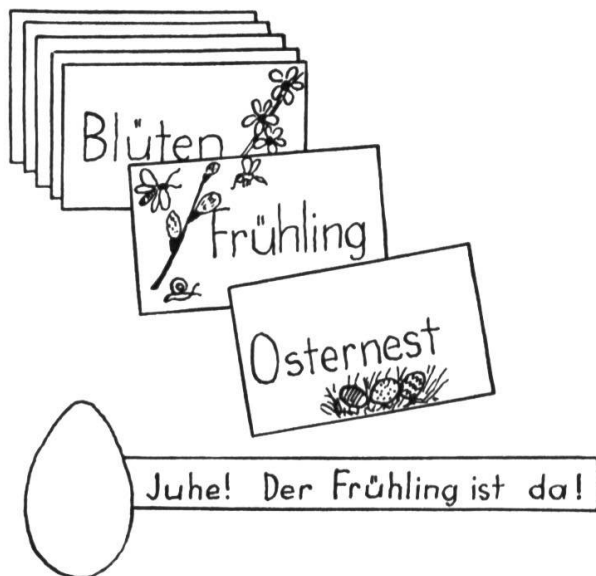
Wort um Wort lesen, einzeln, im Chor.

Zweierkolonne. Jedes Kind der Abteilung A zeigt seinem Partner der Reihe B ein Wort zum Lesen.

Zweierkolonne. Jeder Schüler der Abteilung B liest seinem Partner der Reihe A ein Wort, das dieser wegnehmen darf.

Zweierkolonne. Lesestafette mit den Wortkarten. Welche Gruppe liest am meisten Wörter?

Nun wollen wir die Lesestreifen erarbeiten. Wer möchte ein Osterei? Ein Ei nach dem andern wird von der Moltonwand genommen, der Lesestreifen aufgerollt, an die Moltonwand geheftet und gelesen.



Übungen:

Satz um Satz lesen.

Welcher Satz würde gut als Überschrift passen?

Den ganzen Text zusammenhängend lesen, im Chor, einzeln.

Der Lehrer sagt ein Wort aus einem Satz. Die Schüler suchen das Wort und lesen den ganzen Satz.

Der Lehrer zeigt eine Wortkarte. Die Kinder suchen das Wort auf den Lese-streifen und lesen den ganzen Satz.

Als Sprechchor lesen:

Alle: Juhe! Der Frühling ist da!

Knaben: Die Knospen springen auf.

Mädchen: Die Bienen summen an den Blüten.

Knaben: Im Garten blühen Märzensterne.

Mädchen: Wir finden Schlüsselblumen.

Alle: Die Kinder richten das Osternest.

3. Klasse: Gespräch «Eier färben».

Auf dem Tisch liegen gekochte Eier, weisse und gefärbte, ferner Eierfarbe, Ab-
ziehbildchen, Zwiebelhäute, allerlei Gräser, Kraut des Wiesenkerbels, Schlüs-
selblumen, Bindfaden, ein Fläschlein mit Salzsäure (Vorsicht!), ein Federhalter
mit einer spitzigen Schreibfeder, etwas Speckschwarte, eine Steingutschüssel
für die Eierfarbe, etwas Essig, ein Löffel und Packpapier zum Abdecken des
Tisches.

Begriffsbildung:

Die Schüler dürfen die Dinge auf dem Tisch in die Hand nehmen und benennen.
Die Namen der Dinge werden an die Wandtafel geschrieben und anschliessend
durch Kinder gelesen.

Arbeitsvorgänge:

Die Schüler berichten frei und gelenkt, wie man Eier färben kann.

Ich nehme Eierfarbe. Auf dem Säcklein steht, wie man die Farbe zubereiten
muss. Vorlesen lassen! Also:

In der Steingutschüssel mit kochendem Wasser anbrühen. Etwas Essig dazu-
geben. Die Eier hineinlegen. Mit dem Löffel herausnehmen. –

Warum soll man keine Glasschüssel verwenden?

Wir färben unsere Eier mit Osterkraut und binden allerlei Gräser auf die Eier.
Ausführen lassen! Nachher kochen wir sie in Wasser, worein wir vorher Zwie-
belhäute gelegt haben.

Wir kleben Abziehbildchen auf gekochte Eier. Mit einem nassen Schwämmchen
muss man immer wieder über das Papier fahren, bis sich dessen obere Schicht
ablösen lässt und das Bildchen auf dem Ei zurückbleibt. Ausführen lassen!

Wir verzieren unsere gefärbten Eier. Wir tauchen eine Schreibfeder in Salzsäure
und ätzen damit Verzierungen auf die Schale (Vorsicht!). Zuletzt geben wir den
Eiern mit etwas Speckschwarte einen feinen Glanz. Ausführen lassen!

Die stille Beschäftigung

Jeder Schüler hat ein leeres Blatt, Bleistift und Farbstifte bereit.

Für die Erstklässler stehen an der Wandtafel etwa 10 Zu- oder Wegzählrech-

nungen, in Eiformen hineingeschrieben, bereit. Die Lesestreifen lassen wir an der Moltonwand haften.

Die Zweitklässler schreiben Sätze anhand einer Wörkertafel, die auf der letzten Seite des Sprachbüchleins «Piff Paff Puff» (Verlag Werner Egle, Gossau SG) enthalten ist.

Anschliessend dürfen sie Frühlingsblumen zeichnen und malen.

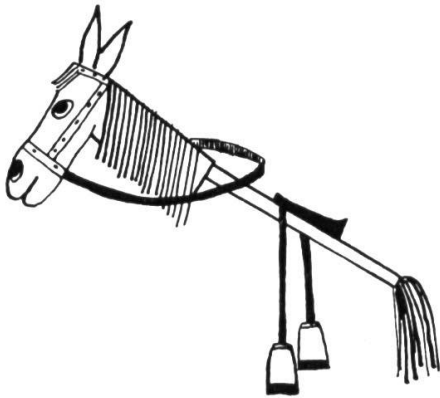
Die Drittklässler schreiben dem Onkel einen Brief. Anleitung dazu gibt ihnen das Sprachbüchlein «Frohe Fahrt» (Verlag Werner Egle, Gossau SG) im Abschnitt «Frühling – Ostern».

Das Examenspiel

(Nach dem Grimm-Märchen «Der Arme und der Reiche»)

Wenn möglich sollten alle Schüler mitwirken können. Wer keine Sprechrolle hat, hilft beim Singen mit.

Eine Kindergruppe steht auf der linken Seite und deutet das Haus des reichen Mannes an. Eine zweite Gruppe steht rechts und stellt die Hütte der armen Leute dar. Zwischen beiden steht als Hintergrund eine dritte Kinderschar.



Der reiche Mann steht bei seinem Auftreten hinter der Gruppe links, auf einem Stuhl. In der Hand hält er einen Rahmen. Damit wird das Fenster, durch das er sprechen muss, angedeutet. Seine Frau trägt eine grosse Halskette.

Das Pferd basteln wir aus einem Stecken, festem Karton (oder Sperrholz) und etwas Bändern und Bast. Ein Brettchen, mit Stoff überzogen und auf beiden Seiten mit einem Steigbügel versehen, dient als Sattel.

Der Liebe Gott braucht eine Pelerine, einen Stock, vielleicht noch einen Hut.

Vor der Gruppe rechts stehen ein kleiner Tisch und ein Bänklein. Der arme Mann trägt eine grüne Arbeitsschürze. Seine Frau braucht nur ein Kopftuch. Sie hält für ihr Auftreten einen Teller, einen Löffel und eine Tasse bereit.

Das Spiel beginnt!

(Es kann mit einem kleinen Blockflöten-Vorspiel eröffnet werden. Vielleicht gibt es Schüler, die noch andere Instrumente spielen. Wir lassen alles erklingen, was zusammenpasst!)

Aasäger: S isch gsii vor alte Ziite,
 do isch uf Erdewiite
 de Liebgott selb go wandere
 vo einer Stadt zur andere,
 hät d Lüüt vo alem Böse
 befreie wöle und erlöse.

 Emole, spoot – i dunkler Nacht,
 es hät ken Stärn am Himmel gwacht,
 und gschüttet häts wie usem Fass,
 do isch de Liebgott pflädernass
 zume Dörfli anechoo
 und hät döt wöle understoo.

Die Singgruppen singen nach der Melodie des Liedes Nr. 2 im «Schweizer Singbuch für die Unterstufe» folgenden Kanon:

Das schö Huus do	niemer niemer öppis ha.
ghört ame riiche riiche Maa.	Er isch giizig,
Vo sim Gäld cha	riich und giizig isch dä Maa.

Die Gruppe links zeigt den Ort der Handlung an, indem sie die Arme vorwärts schräg hoch hält. Die Gruppe rechts zeigt auf die Gruppe links.

1. Bild

Liebgott: Gottlob sind d Lüüt no uuf,
i bi so müed – ha fascht kei Schnuuf,
i bi so nass – i tue so tropfe –
söl i glich bim Huus achlopfe?
Do links, im Huus mit hellem Schii,
häts sicher scho no Platz för mii.

Klopft am schönen Haus.

Riiche Maa (durchs Fenster schauend):

Zom Gugger abenand –
wer chlopfed do denn no a d Wand?
Du liebi Ziit – en Bettelmaa!
Was sötted Eer so spoot no ha?

Liebgott: O guete Herr, i möcht gärn schloofe –
i bi so müed – bi wiithär gloffe.
Dä Liebgott täts Eu sicher loone,
wenn i die Nacht bi Eu dörft woone!

Riiche Maa: I ha kei Platz – mis Huus isch voll –
laufed zue und schloofed wool.

Liebgott: Eer händ doch sicher no en Egge,
won i mit Heu mi chönnti degge.

Riiche Maa: I has jetz gseit, potz Biresagg,
i mis Huus chunt kei Bettelpagg!
I ha no z schaffe, ha no z tue!
Gönd – und lönd mi jetz in Rue!

Liebgott: Verbarme händ er wüerkli kei,
i glaub, Eer händ e Härz vo Stei!
Do bliibi nüme länger stoo –
will döt zum Lotterhüsli goo.

Nach der Melodie Nr. 60 im «Schweizer Singbuch für die Unterstufe» singen die Singgruppen folgenden Kanon:

Das chlii Huus do,	isch es Lotterhüsli,
lueged noo,	hät es Dach vo Stroo.

Die Gruppe rechts hält nun die Arme vorwärts schräg hoch, und die andere Gruppe zeigt auf den Ort der Handlung.

2. Bild

Während des Singens setzen sich der arme Mann und seine Frau auf das Bänklein hinter dem Tisch.

Es klopft.

Arme Maa: Frau – s hät klopfed a de Türe –
gang schieb du de Rigel düre –

s nimmt mi wunder, wer no chunt
zu däre wüerkli spoote Stund.

Armi Frau: Gueten Obig, liebe Maa –
hend Eer en nasse Mantel aa!
Jee nomoll, sind Eer en Arme –
chönd i d Stobe go verwarme!

Lieb Gott: I bi so glückli – bi so froo,
dass i dörf is Huus ie choo.

Arme Maa (ist von der Bank aufgestanden):
Chömed, sitzed uf dä Bank,
d Frau bringt grad en warme Trank.

Armi Frau (kommt mit Teller, Löffel und Tasse):
S Habermues isch grad no warm –
mee hämer nöd – mer sind halt arm.

Lieb Gott (fängt an zu essen und zu trinken):
Arm sii – das heisst nüüt!
Deför sind eer so gueti Lüüt!
I bii scho wiit, wiit umegloffe –
ha mee giizig Mensche troffe.

Arme Maa: I glaub, dä Maa möcht gärn is Bett.
Frau – zeigem siini Chammer dött!

Lieb Gott: Iir sind so guet, i danken eu,
doch schloofe chan i uf em Heu.

Frau und Maa: Nenei, es bliibt debii! Guet Nacht!

Lieb Gott: Denn schloofed guet! De Lieb Gott wacht!

Alle singen den Kanon Nr. 9 aus dem «Schweizer Singbuch für die Unterstufe». Metallstäbe, Triangel oder Glöcklein können als Begleitung eingesetzt werden.

Wenn das Lied fertig ist, kommen der Liebe Gott, die Frau und der Mann wieder nach vorn.

3. Bild

Lieb Gott: I bi so frisch – i bi so froo,
und gärn will i jetz wiiters goo.
Doch bevor i goo im Räge,
dörfed iir drei Wünsch no säge!

Armi Frau: Drei Wünsch – was meinsch au, Maa?
Was sötted mer no haa?

Arme Maa: Wenn mer vo däre Wält müend goo,
denn wötted mer in Himmel choo!

Armi Frau: Gib Gsundheit und e glücklichs Läbe,
und hilf üs s Ugfell besser träge!

Lieb Gott: Und drittens? – Rucked uus!
Wünsched eu e bessers Huus!

Arme Maa: Das wär e grosses Gschenk!

Armi Frau: Meinsch, das gäbs? Maa – denk!

Lieb Gott: Adie, iir chönd jetz lache!
Doch sind das mini Sache!

Die Singgruppen singen den Kanon Nr. 73 aus dem «Schweizer Singbuch für die Unterstufe».

4. Bild

Der reiche Mann und seine Frau treten vor die Gruppe der linken Seite.

- Riiche Maa: Du Frau – i chomm nöd druus –
do hine stoot e ganz neus Huus!
Es git doch nöd vo gescht uf hüt
us arme Mensche riichi Lüüt?
- Riichi Frau: D Nachbursfrau, die hät verzellt,
en Fremde heb das Huus higstellt.
Er sei vo wiithär gloffe
und hei bi ene chöne schloofe.
- Riiche Maa: Und dä git ene so en Bau –
für eimol schloofe ufem Strau?
- Riichi Frau: Momoll, s isch woor – es isch eso!
Hettisch du dä Maa zu üs ie gnoo,
denn hetted meer drei Wünsch tue chöne –
denn hetteds meer jetz toll und schöne!
Du bisch en Domme gsii!
Doch chunt mer grad in Sii,
du chöntsch ne mit em Ross
iihole uf de Strooss.
- Riiche Maa: Das will i mache schnell!
S Ross wird gsattlet uf de Stell!
Hüüchle goot bi dem Maa ring –
i weiss scho, wie n en umebring!
- Riichi Frau: Also, gibs dem Maa guet aa,
dass du au drei Wünsch chasch haa!

Der reiche Mann holt rasch das Steckenpferd und reitet vor den drei Gruppen hin und her. Unterdessen singen alle das Lied «Hopp hopp hopp», Nr. 86 des «Schweizer Singbuches für die Unterstufe». Kurz vor Schluss der dritten Strophe treffen der Liebe Gott und der Reiter vor der mittleren Gruppe zusammen.

5. Bild

- Riiche Maa: Liebe, guete, alte Maa –
bi froo, dass i Eu iigholt haa!
Es isch mer leid wäg geschter z Nacht –
i han Eu d Türe nöd ufgmacht.
I ha de Schlüssel nöd grad gfunde –
han en susch am Ring aabunde.
Und won en endli gfunde haa,
sind Eer scho furt gsi – guete Maa!
- Liebgott: Sosoo! De Schlüssel müesse sueche?
und drum händ Eer so müesse flueche!
- Riiche Maa: Weiss scho, dass mi öppemool verschlugg –
doch chömed lieber mit mer zrug!
Mis Huus isch für eu offe
zum Esse und zum Schloofe!
- Liebgott: S goot nöd – i ha kei Ziit!
Muess laufe jetz – es goot no wiit.

Riiche Maa: So mached uf em Heiwäg Rascht
und sind halt denn min liebe Gascht.

Lieb Gott: Jo, guet – so will i luege,
dass i emol bi Eu cha ruebe.

Riiche Maa: Dörf i denn au drei Wünsch Eu säge – wie d Nochberslüüt?

Lieb Gott: S wär besser zwoor, du wünschstisch nüüt!

Riiche Maa: Händ Eer en Aanig, liebe Maa –
wenn ich denn drümol wünsche cha,
weiss i denn tolli Sache,
und ales müend er denn grad mache!
Dörf is nöd grad hüt scho säge?
Die Wünsch, die chämted mer grad gläge!

Lieb Gott: Wenns muess sii – nu – minetwäge –
doch liit uf dine Wünsch kein Sääge!

Wieder singen alle das Lied «Hopp hopp hopp».

Der reiche Mann reitet wieder zwischen den Gruppen hin und her. Bei der letzten Strophe beginnt das Pferd störrisch zu werden.

6. Bild

Riiche Maa: He Gaul – ghei mi nöd vom Sattel abe –
meinsch, i wöll in Stroossegrabe!
I will di mit de Spore stäche –
wenn d nu de Hals grad tätisch bräche!

Das Pferd sinkt zu Boden, der Reiter mit. Der reiche Mann steht wieder auf.

O je, es chunt mer grad in Sii –
das isch min erschte Wunsch jo gsii!
Bin i en Domme, jeeger au!
Was seit ächt jetze mini Frau?
Jetz isch es fertig mit mim Ritt –
doch nim i no de Sattel mit.

Der reiche Mann nimmt den Sattel vom Pferd und trägt ihn auf dem Rücken zwischen den Gruppen hin und her. Zu den Schritten schlagen einige Schüler der mittleren Gruppe mit Tamburin, Sandbüchlein und Glöcklein den Takt. Ein dazu bestimmter Schüler schafft das Steckenpferd weg.

Riiche Maa: De Sattel uf em Rugge
tuet mi langsam drugge!
Und schwitze tuen i au,
und als no wäg de Frau!
I wött, si müesst jetz i de Stobe
hogge uf em Sattel obe
und chönt vor luuter Schrägg
nüme vo dem Läder wäg!

Alle Schlagzeuge ertönen. Dazu rufen alle drei Gruppen gedehnt: Uuu – Uuu – Uuu! Ein Kind nimmt dem reichen Mann schnell den Sattel vom Rücken und schafft ihn nach hinten.

Riiche Maa: Wo isch denn jetz de Sattel hii?
Ach – das isch de zweit Wunsch gsii!
Mer goots denn schlecht –
doch gscheets mer rächt –
het i dä Maa no ineloo!

Doch jetze muess i heizue goo,
Min dritte Wunsch – was bliibt mer scho –
als d Frau vom Sattel abezloo!
Jawoll – i will si schnäll erlööse,
i ha jetz gnueg vo allem Bööse!

Die Singgruppen singen den Kanon «Froh zu sein bedarf es wenig».

Aasäger: S Spiil isch uus –
mer lerned druus –
wenn eis em andre hälfe tuet,
goots dir und mir – goots alne guet!

Als Abschluss ertönt wieder das Spiel der Blockflöten- oder einer andern Musikgruppe.

Ein «verrücktes» Gedicht

Von Theo Marthaler

Eines Tages steht zu Beginn der Stunde folgendes Gedicht an der Wandtafel.
(Es stammt aus den «Galgenliedern».)

Von Christian Morgenstern:

Das grosse Lalula

Kroklokwafozi? Semenemi!
Seiokronto – prafriplo:
Bifzi, bafzi; hulalemi:
quasti basti bo...
Lalu lalu lalu lalu la!
Hontraruru miromente
zasku zes rü rü?
Entepente, leiolente
klekwapufzi lü?
Lalu lalu lalu lalu la!
Simarar kos malzipempu
silzuzankukrei (;) !
Marjomar dos: Quempu lempu
Siri Suri Sei () !
Lalu lalu lalu lalu la!

Die Schüler schreiben es ab, wie alle Gedichte, die nicht in ihrem Buch enthalten sind. Und dann äussern sie sich frei dazu: Das ist ein verrücktes Gedicht. – Es ist vielleicht Griechisch oder Rumänisch. – Es ist vielleicht eine erfundene Sprache. – Es tönt wie Jazz. – Es tönt wie ein Zauberspruch.

Mit den beiden letzten Äusserungen ist wohl alles gesagt, was man zu diesem Gedicht sagen kann, und es wundert uns deshalb nicht, dass es den meisten Schülern sehr gut gefällt. (NB Es ist das einzige Gedicht, das Schüler von mir freiwillig auswendig lernten!)

Das Gedicht packt durch seinen Rhythmus, und dass es «nichts heisst», darf man ihm so wenig vorwerfen wie den uralten Kinderreimen. Mit welcher Wonne haben wir seinerzeit gehört und auswendig gelernt:

Ellerli, sellerli,
sigerli, sa,
ribedi, rabedi,
knoll!

Eine reichhaltige Sammlung von Kinderversen bietet Hans Magnus Enzensberger in seinem «Allerleirauh» (Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1961).

Solch «sinnlose» Kinderverse findet man in allen Sprachen. Im Französischen ist zum Beispiel der folgende sehr verbreitet:

Am stram gram
pic et pic et colégram,
bour et bour et ratatum,
am stram gram,
pic!

(Les comptines de langue française. Editions Seghers, Paris 1961.)

Auch Schüler, die keinen Französischunterricht haben, können diese Verse auswendig lernen, um so mehr, als ausser den Wörtern «et» und «bour» alles so ausgesprochen wird, als ob es Deutsch wäre.

Fürs Englische ist «The Oxford Nursery Rhyme Book» eine Fundgrube. (Oxford University Press, Oxford 1955.) Hier ein Beispiel daraus:

Ah, ra, chickera,
roly, poly, pickena,
kinny, minny, festi,
shanti-poo,
ickerman, chickerman, chinee-choo.

Zum Schluss eine reizvolle Aufgabe: Wer liest «Das grosse Lalula» so, dass es fröhlich tönt, wer so, dass es traurig tönt? Das ist eine ausgezeichnete Übung im ausdrucksvollen Lesen; sie hat den Vorteil, dass sich die Schüler nicht genieren, aus sich herauszugehen, was sie bei sinnvollen Gedichten (auch bei solchen von Morgenstern!) leider oft tun.

Schliesslich dürfen wir das Gedicht auch zum Schnellsprechen verwenden. Wer liest es – fehlerlos! – in der kürzesten Zeit?

Und damit ist eine fröhliche und doch lehrreiche Gedichtstunde abgeschlossen.

Als stille Beschäftigung und Hausaufgabe schreiben die Schüler alle Kinderverse auf, die sie, ihre Eltern, Grosseltern und andere Verwandte auswendig wissen.

Feldmessen

Von Hans Kolb

Vergleiche die Juninummer 1963 der Neuen Schulpraxis!

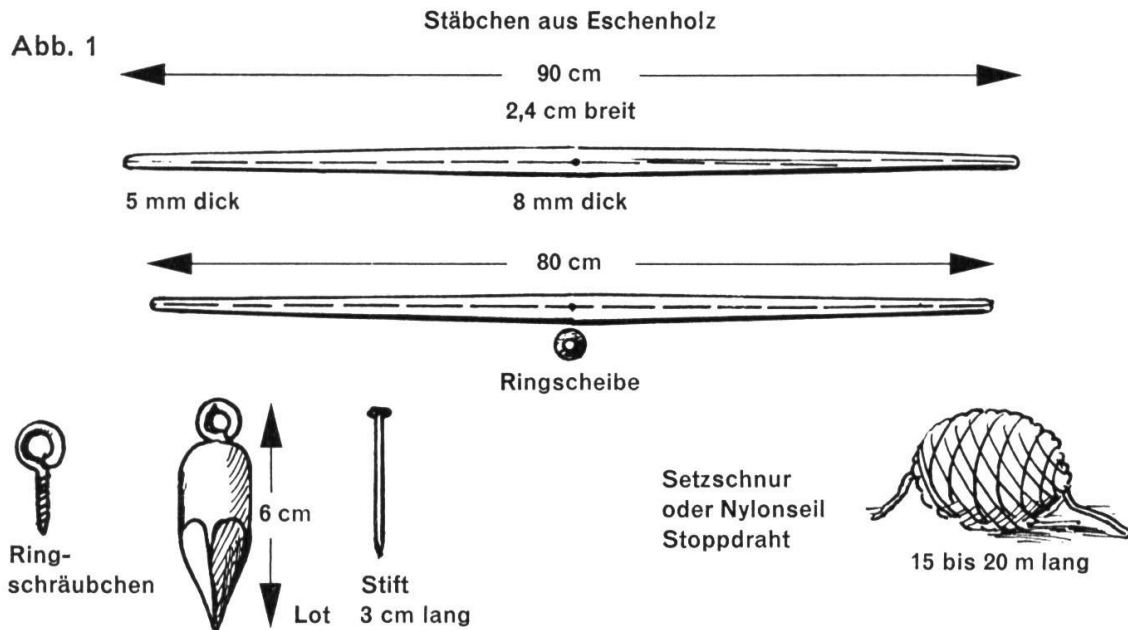
Unsere Gemeinde steht vor grösseren Bauaufgaben. Ein neues Schulhaus ist geplant. Das bewog uns, das jetzige Schulhausgelände auszumessen und aufzuzeichnen. Es stellt ein Vieleck dar und verlangt zur Flächenberechnung Kenntnis der Regeln fürs Dreieck und fürs Trapez.

Was wir benötigen:

- Mehrere Messbänder, für jede Schülergruppe eines. Wenn möglich Stahlbänder, die sich nicht verziehen.
- Fluchtstäbe, zum Bezeichnen der Eckpunkte.
- Setzschnur, 15–20 Meter lang.
- Kreuzscheibengerät, zum Aufsuchen der Höhenfusspunkte.
- Kompass, zum Festlegen der Nord-Süd-Richtung.
- Bleistift, Gummi und grosses Zeichenpapier.

Das Kreuzscheibengerät

Bedarf: 2 Stäbchen, 4 Ringschrauben, 1 Transporteur aus Karton, 4 Nägel, 1 Lot aus Holz und Faden (Abb. 1).



Die Abbildung 2 zeigt, wie die Teile zusammengesetzt werden. Dieses Gerät hat den Vorteil, dass es sich leichter seitlich verschieben lässt als eine gewöhnliche Kreuzscheibe; zudem sind die Kreuzlinien zwischen den Stiften länger.

Abb. 2

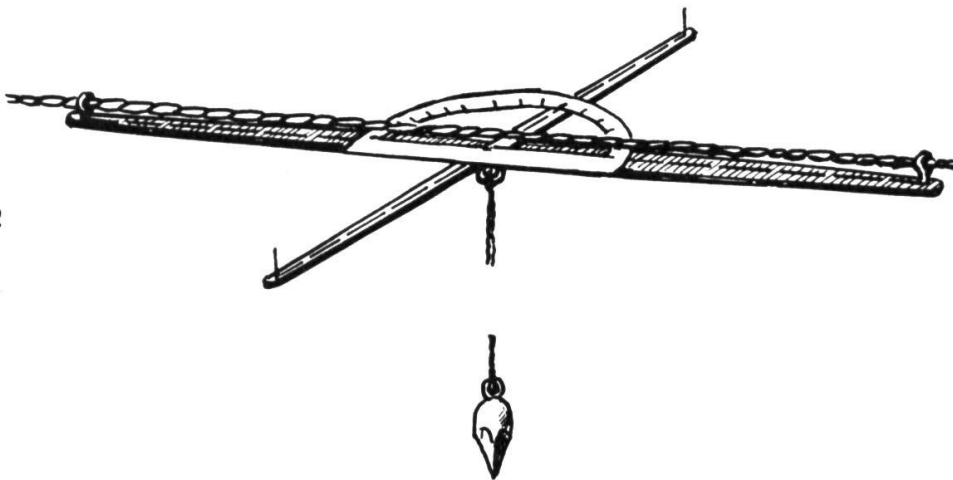
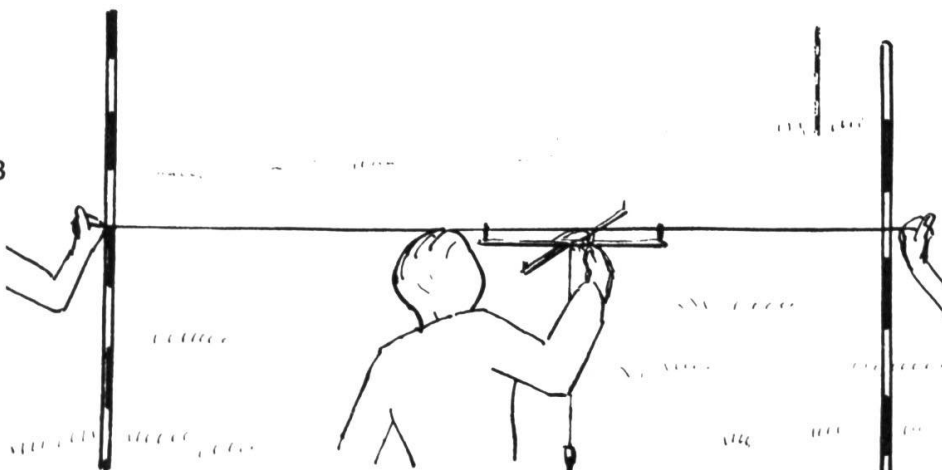
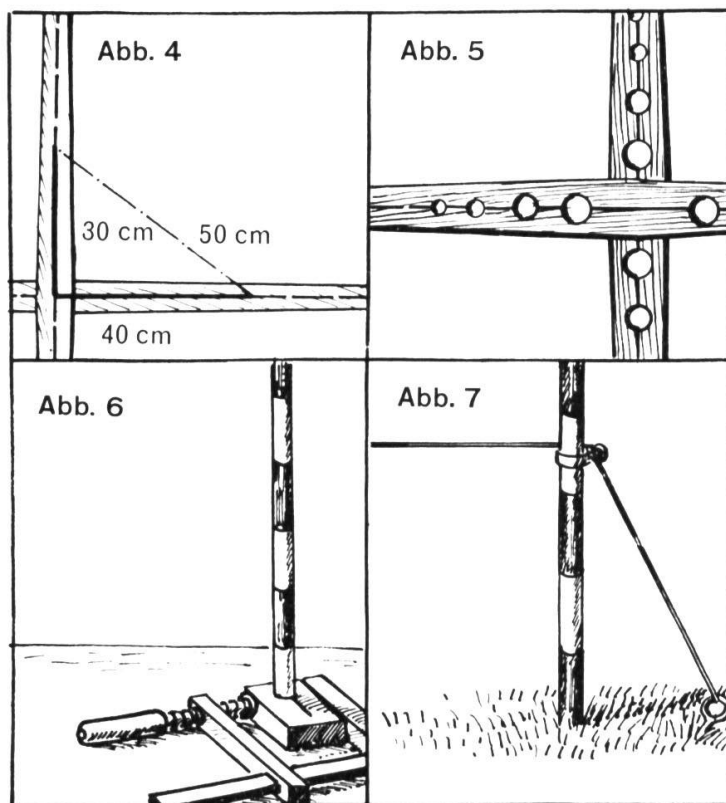


Abb. 3



Um die Scheibe genau einzustellen, bezeichnen wir auf den Armen je einen Punkt von 30 cm und von 40 cm. Nach dem pythagoräischen Lehrsatz muss dann die Hypotenuse 50 cm lang sein (Abb. 4).



Zur Kontrolle messen wir auf dem Spielplatz mit einem 20 m langen Messband ein gleichseitiges Dreieck aus und stellen das Gerät ein: Der Höhenfusspunkt des Dreiecks muss unter die Spitze des Lotes zu liegen kommen.

Damit das Gerät leichter wird, bohren wir aus den Stäben Löcher heraus (Abb. 5).

Fluchtstäbe, die wir im harten Asphalt oder im kiesigen Pausenplatz nicht einschlagen können,

kehren wir um und befestigen sie mit einer Zwinne aus dem Handarbeitsraum (Abb. 6).

Zweiergruppen müssen das eine Ende der Setschnur im Boden verankern. Die Abbildung 7 zeigt, wie das gemacht wird.

Bevor wir ein Grundstück ausmessen, zeichnen wir davon eine Planskizze. Dann suchen wir eine günstige Seite oder Diagonale. Von dort aus fallen wir mit dem Gerät die Höhen. An den Fusspunkten setzen wir Fluchtstäbe ein. Dann messen wir gruppenweise die Höhen und die einzelnen Abschnitte auf der Grundlinie und tragen die gefundenen Masse fortwährend in die Planskizze ein.

Im Schulzimmer zeichnen wir nach dieser Skizze einen genauen Plan und schreiben die zugehörigen Flächenberechnungen auf, schön untereinander, so dass wir am Schluss zusammenzählen können, um die Gesamtfläche zu ermitteln.

Solche Geometriestunden gefallen allen Schülern und sind für alle lehrreich.

Wohlgeborene, gesunde Kinder bringen viel mit: die Natur hat jedem alles gegeben, was er für Zeit und Dauer nötig hätte. Dieses zu entwickeln ist unsere Pflicht, öfters entwickelt sich's besser von selbst. Aber eines bringt niemand mit auf die Welt, und doch ist es das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten zu ein Mensch sei – Ehrfurcht! – Ehrfurcht vor dem, was über uns ist, Ehrfurcht vor dem, was unter uns ist und Ehrfurcht vor dem, was uns gleich ist. Die dreifache Ehrfurcht bildet, wenn sie zusammenfließt, ein Ganzes und verleiht erst dann ihre höchste Kraft und Wirkung.

Goethe in « Wilhelm Meisters Wanderjahre »

Schulzeugnisse

Das eine seufzt in Moll, das andre jauchzt in Dur
nach Exercice, Diktat, nach Aufsatz und Klausur.
In manchem Zeugnis heisst es etwas lässig:
im Fleisse «gut», sonst aber «mittelmässig».

Der Lehrer schrieb mit Einsicht und Geduld
die vielen Zahlen ein an seinem Pult;
sie stehen schwarz auf weiss, die vielen Noten,
vom Meister unterzeichnet, dargeboten.

Lässt sich, was jung, was lebt, zusammenfassen
mit Tinte auf Papier? in unsern Klassen
der Jugend Fleiss und Leistung, Denken, Fragen,
der Kinder Siege oder Niederlagen?

Das Zeugnis drückt das alles – welche Qual –
auf Jahresende aus in kalter Zahl! –
Und wird der Lehrer auch erfahrener und schlichter,
er bleibt gezwungen Oberrichter.

Jakob Kuratli

Erfahrungsaustausch

Der letzte Eintrag ins Deutschheft

Bevor die Schüler austreten, lässt jeder sein Deutschheft durch die Klasse
gehen, und sämtliche Mitschüler schreiben sich ein. So entsteht folgende
Tafel:

Vorname und Name	Genaue Anschrift	Tel.	Geburts- datum	Gewählter Beruf
---------------------	---------------------	------	-------------------	--------------------

Diese Liste bildet für alle eine wertvolle Erinnerung.

E. G.

Schluss des redaktionellen Teils

Praktisch und übersichtlich

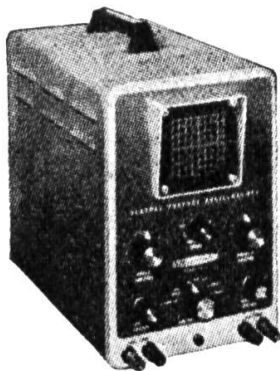
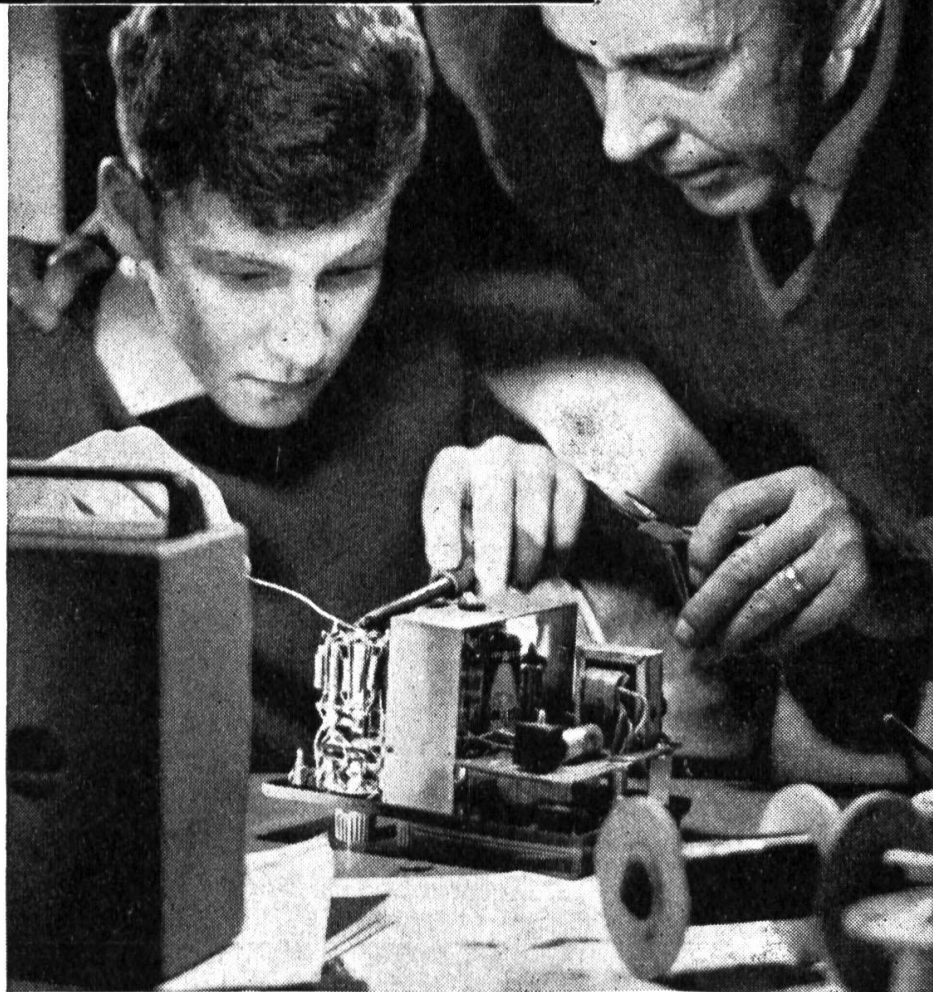
So werden auch Sie urteilen, wenn Sie mit dem

Unterrichtsheft

Ihre Schulstunden vorbereiten. Dieses Lehrerheft ist nun überall in der deutschen Schweiz verbreitet
und wird auch Ihnen im neuen Schuljahr eine wertvolle Hilfe sein. Bestellen Sie ein Exemplar zum
Preis von Fr. 4.– beim

Unterrichtsheft-Verlag, Anton Schmid, Schachen LU.

Heathkit



Ideale Freizeitbeschäftigung und gleichzeitig viel Geld sparen durch Selbstmontage von elektronischen Mess- und Prüfgeräten

Mehrzweck-Oszillograph 10-21 E

- X- und Y-Verstärker mit Gegentaktendstufe
- Kippfrequenz von 20 Hz ... 100 kHz
- identische X- und Y-Verstärker


Bausatz Fr. 349.-, montiert Fr. 463.-

Widerstandsdekade IN-11

Bereich: 1 Ω bis 999.999 Ω (6stufig)

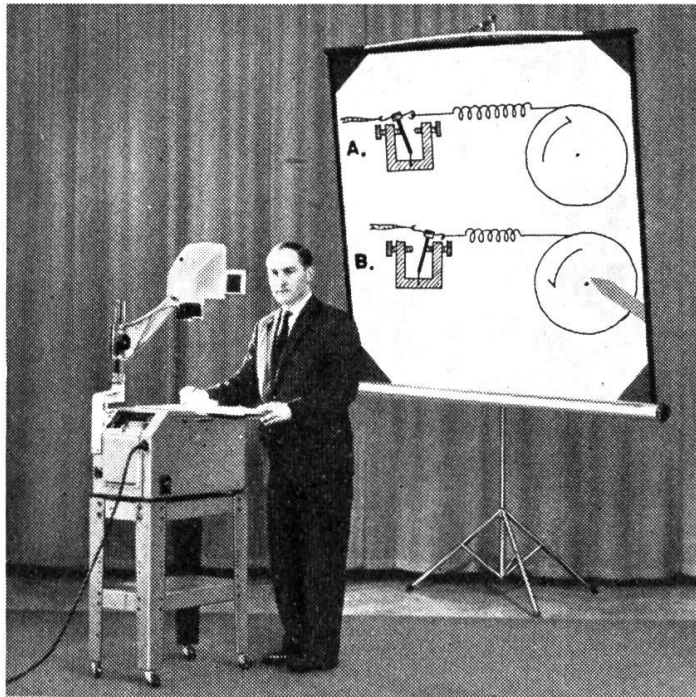
Bausatz Fr. 158.-, montiert Fr. 179.-

Verlangen Sie unsere Druckschrift SP, sie gibt Ihnen eine ausführliche Darstellung über alle HEATH-Bausätze unseres umfangreichen Lieferprogramms.

TELION  **elektronik**

Telion AG, Zürich 47 Telefon (051) 54 99 11

Audio-Visual-Schulung



Audio-Visual-Beratung

ist auch für Sie von größter Bedeutung. Lassen Sie sich zeigen, wie Sie die neue Ausbildungsmethode gewinnbringend einsetzen können. Ihre Adresse zur Lösung jedes Audio-Visual-Problems:

Audio-Visual-Abt. Beseler Schweiz

Perrot AG, Biel, Neuengasse 5, Telefon (032) 2 76 22
Repro-, Photo-, Projektions- und Laboreinrichtungen

Unsere Spezialisten stehen Ihnen mit Beratung und Gerätevorführungen unverbindlich zur Verfügung. Benützen Sie noch heute untenstehenden Bon.

BON

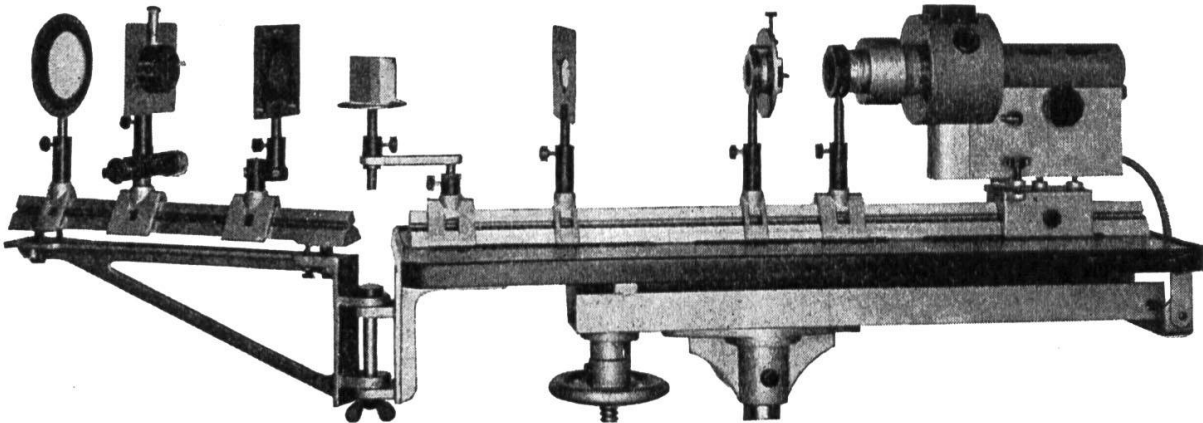
- Eine Gerätevorführung unter vorheriger Anmeldung
- Eine Besprechung mit Ihrem Berater unter vorheriger Anmeldung
- Prospekte über Audio-Visual-Geräte

Adresse:

Einsenden an Perrot AG,
Biel, Neuengasse 5

.....
.....

SPINDLER & HOYER



Physikalische Geräte für Forschung – Unterricht – Praktikum

Schweizer Vertretung

W. Koch Optik AG

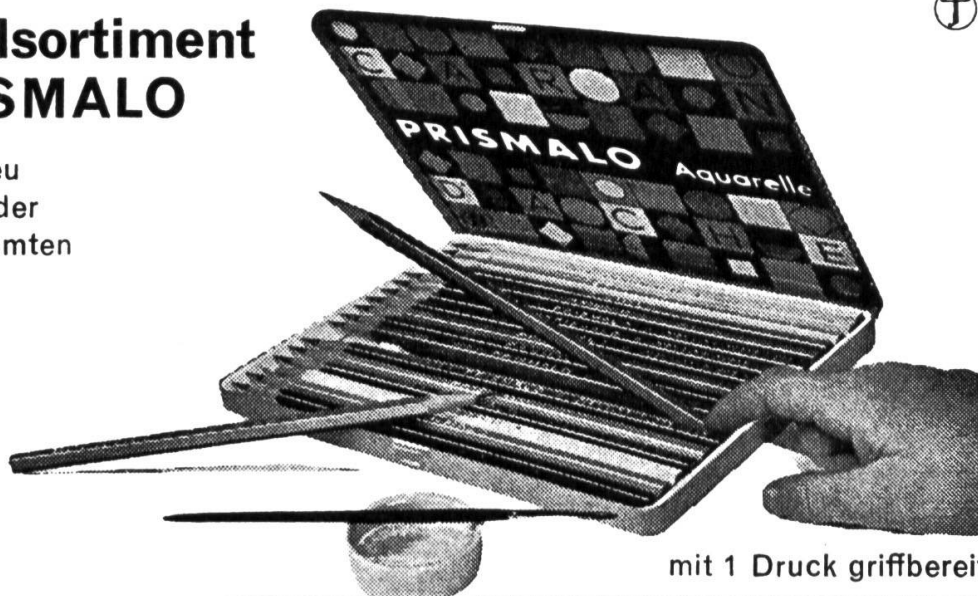
Bahnhofstrasse 17

Zürich

Telefon 051 / 25 53 50

Schulsortiment PRISMALO

mit 18 neu
aufeinander
abgestimmten
Farben



gestattet
unbeschränkte
Mischmöglichkeiten

mit 1 Druck griffbereit

CARAN D'ACHE

Ideal für die Gestaltung feingliederiger Motive!

Ein bewährtes Lehrmittel:

Eisenhuts illustriertes Sprachbüchlein

für die Unterstufe. Mit 100 praktischen Übungen (Gesamtauflage bereits 30 000), Fr. 4.50. Verlangen Sie bitte das Büchlein zur Einsicht. Ab 10 Exemplaren für Klassengebrauch ermässigte Mengenpreise.

Verlag Lüssi & Co., Zürich 1.

Für Präparationsarbeiten und
Zoologische Lehrmittel zu

H. Walther

Zürich 9/48, Dachlernstrasse 61
Tel. (051) 62 03 61

Auf Schulbeginn das bewährte

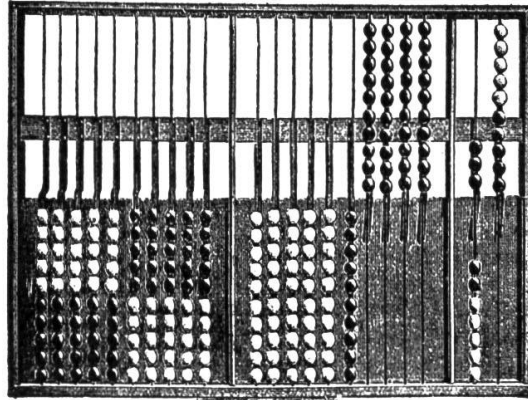
Klassentagebuch «Eiche»

zu Fr. 4.—

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Sie haben wohl in der März-Nummer 1963 der «Neuen Schulpraxis» oder in der Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 25/1963 die Darstellungen gelesen über

Knups Rechenmethode und Zählrahmen



1 6 7

Ein bewährter Praktiker schreibt darüber:

«Knups Zählrahmen

macht dem Unterschüler die Zahlbegriffe bis 220 klar, und zwar in den der Schreibweise entsprechenden senkrechten Zahlenbildern. Er veranschaulicht die Übergänge vom ersten in den zweiten Zehner, auf nächster Stufe vom einen in den andern Hunderter, das Einmaleins und das Messen, sowie das Rechnen nach Stellenwerten. Der **Tausenderrahmen** baut nach demselben Prinzip im Zahlenraum bis 3000 auf. Beide Apparate können, am besten zusammen, nur empfohlen werden. Auch an Lehrerbildungskursen haben sie Anklang gefunden.»

sig. R. Moll, Kreuzlingen

Wer über diese altbewährte Methode, die klare Zahlbegriffe schafft und sicheres Operieren fördert, nähere Auskunft wünscht, wende sich an den Selbstverleger **H. Knup, Lehrer, Sirmach TG**, direkt oder an **F. Schubiger, Winterthur**, oder **Kaiser & Cie., Bern**, die Ihnen mit Prospekten und Anleitungen gerne dienen. Preise, je nach Ausführung, um 200 Franken.



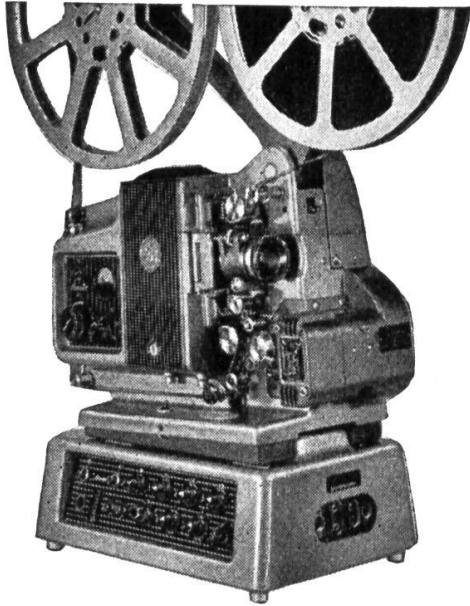
Die Lösung ist ganz einfach:
Mobil-Schulmöbel!

Und doch resultiert sie,
wie in der Mathematik, aus
Überlegen, Prüfen und
Abwägen.

Die Mobil-Schulmöbelfabrik
löst für sie
jedes Möblierungsproblem.

Ulrich Frei
Mobil-Schulmöbel Berneck
Telefon 071 - 7 42 42

Bauer P5



Der ideale 16-mm-Filmprojektor für den
Schulbetrieb

Bauer P 5 S für Stummfilme

Bauer P 5 L für Stumm- und Lichttonfilme

Bauer P 5 T für Stumm-, Lichtton- und
Magnettonfilme

Verlangen Sie bitte den Spezialprospekt

Generalvertretung für die Schweiz:

ERNO PHOTO AG ZÜRICH 7/44

Restelbergstraße 49

Bewährte Schulmöbel



**Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL**

solid

bequem

formschön

zweckmässig

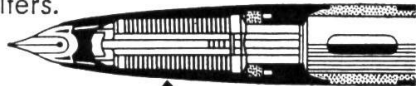
Sissacher
Schul Möbel

LAMY-ratio

der moderne Füllhalter für Schule und Kolleg.

Großer Tintenraum, für hundert Heftseiten ausreichend.

Die technisch begabte Jugend interessiert sich besonders für die ausgereifte Konstruktion des LAMY Füllhalters.



Die LAMY-Tintomatic mit ihren feinen Kanälen und den 21 Ausgleichskammern sorgt dafür, daß die Feder stets die Tintenmenge bekommt, die sie zum Schreiben braucht. Daher die stets gleichmäßige, saubere Schrift. Kein Schmieren, kein Klecksen.

Preis des LAMY-ratio Fr. 15.-
Preis des LAMY 99 Fr. 19.50

★ 5 Jahre Federgarantie ★

Erhältlich in den gebräuchlichen Federspitzen.

Zu haben in allen guten Papeterien.
Bezugsquellennachweis
durch Fritz Dimmler AG, Zürich



Die Gemeinde Samnaun GR

sucht infolge Neuerrichtung einer Sekundarschule für das Schuljahr 1964/65 einen katholischen

Sekundarlehrer

Schuldauer 36 Wochen, inklusive 2 Ferienwochen. Besoldung nach kantonalem Gesetz. Schulbeginn anfangs September 1964.

Anmeldung, mit den nötigen Ausweisen versehen, sind bis 20. März 1964 zu richten an den

Schulrat Samnaun GR

HAWE-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft, preiswert, in verschiedenen Rollenbreiten. Die bestbewährte Bucheinfassung für Bibliothek und Schule. Muster und Offerte sendet gerne

P. A. Hugentobler, Bern 22,
Telefon (031) 42 04 43, Breitfeldstrasse 48



Apprenons le français commercial

Grammaire pratique à l'usage des apprentis de commerce

Von Dr. Hans Adank. 176 Seiten. Fr. 8.80

Eine auf die Bedürfnisse der Handelskorrespondenz zugeschnittene Grammatik. Unter bewusstem Verzicht auf Vollständigkeit konzentriert der Verfasser dieses Übungsbuch auf das Wesentliche.

Le français dans la vie des affaires

Von Th. F. Deprez und Ch. Ed. Guye. 2. Auflage. 236 Seiten. Geb. Fr. 9.-

Das Buch setzt vier oder fünf Jahre allgemeinen Französischunterricht voraus und arbeitet gleich von Anfang an mit den drei Grundzeiten. Durch gewisse Vereinfachungen ist das Wesentliche in der grammatischen Theorie hervorgehoben.

Corso di corrispondenza commerciale italiana

per le scuole francesi e tedesche

Von O. Arri. 6. Auflage. 152 Seiten. Fr. 7.-

«Das Buch macht einen ausgezeichneten Eindruck und ist leichtverständlich geschrieben, so dass man leicht und bei emsigem Fleiss gut und gründlich in die italienische Korrespondenz eingeführt wird.»

(A. M., G.)

Modern English

Lehrbuch der englischen Sprache

Von Dr. R. Buchmann und Dr. S. Wyler. 2. verbesserte Auflage. X, 237 Seiten. Fr. 9.80

Die Erfahrungen mit der ersten Auflage und zahlreiche Anregungen von Lehrern haben die Autoren bewogen, das Lehrmittel zu überarbeiten und umzugestalten. Es ist jetzt einerseits leichter zu handhaben, andererseits bleibt die Grundkonzeption unverändert.

Attention, please!

Lehrbuch der englischen Sprache

Von W. Bladen, B. A., und Dr. F. Rohrer. 376 Seiten. Fr. 11.50

Mit einer Einführung in die Geschäftssprache und die Anfänge der Handelskorrespondenz.

Verlag des Schweizerischen

Kaufmännischen Vereins Zürich



Ihre Bestellung auf den Schulanfang

bitte so früh als möglich aufgeben. Danke!



Franz Schubiger
Winterthur

M.F. Hügler, Industrieabfälle, **Dübendorf ZH**, Tel. (051) 85 61 07 (bitte während Bürozeit 8-12 und 13.30-17.30 Uhr anrufen). **Wir kaufen** zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie

Evang. Erziehungsheim Sonnenbühl bei Brütten (Zürich)

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist an unserer Heimschule eine

Lehrstelle der Unterstufe

(1.-4. Klasse mit ca. 20 Schülern) neu zu besetzen. Besoldung nach Zürcherischen Ansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherung ist geregelt. Nähere Auskunft bei Hausvater F. Bürgi, Telefon (052) 6 01 23.

Primarschule Eptingen

Auf Beginn des Schuljahres 1964/65 ist an der Oberstufe (5.-8. Klasse) die Stelle eines

Lehrers

neu zu besetzen.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Anmeldungen mit den üblichen Ausweispapieren sind bis 28. März 1964 an die Schulpflege Eptingen zu richten.



RENA-Garderoben

bewähren sich seit 1949 in Schulbauten;
Wandgarderoben Schirmhalter Bankkonsolen
Schulsackablagen und Duschengarderoben

RENA-Turnhallensockel

In Leichtmetall, mit Entlüftung des Hohlraumes unter dem Bodenbelag - eine weitere Spezialität, die nur von uns geliefert wird. Die Lieferung und Montage erfolgt direkt an die Bauherrschaft, ohne Zwischenhändler

RENA-Bauspezialitäten AG, Luzern Telefon (041) 2 86 80 oder 2 52 88

Einbanddecken in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1952-1963 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.40 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen, bezogen werden.

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft
Strahm - Hügli, Bern
Inhaberin: Fr. V. Strahm
Tellstrasse 18
Telefon (031) 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Gärtnerinnenschule Hünibach

bei Thun Telefon (033) 2 16 10

Berufskurse
Kurse für Gartenfreunde
Auskunft erteilt die Leitung der Schule

Wir suchen auf kommendes Frühjahr

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung für unsere vierklassige Sekundarschule.

1 Primarlehrer

für das 8. Schuljahr

Klassenbestände 25 bis 28 Kinder. Gut geregelte, fortschrittliche Anstellungsbedingungen, günstige Wohnverhältnisse. Wir ersuchen Interessenten, die Freude am Unterricht in aufstrebender, reformierter Gemeinde haben, uns ihre Dienststofferten einzureichen.

Schulkommission Kerzers

Netstal

Wir suchen für unsere dreiteilige Sekundarschule

Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung

Eintritt: Frühjahr 1964 oder nach Vereinbarung früher.

Besoldung: min. Fr. 12.800.- bis max. 17 024.- plus 4% Teuerungszulage und Fr. 600.- Familienzulage und Fr. 360.- Zulage je Kind, zuzüglich Gemeindegeld von Fr. 1200.- bis 2000.-. Anmeldungen erbeten an Herrn Hermann Brunner-Hösli, Schulpräsident, **Netstal**, bis 15. März 1964.

Schulrat Netstal

Kaltbrunn SG / Sekundarschule

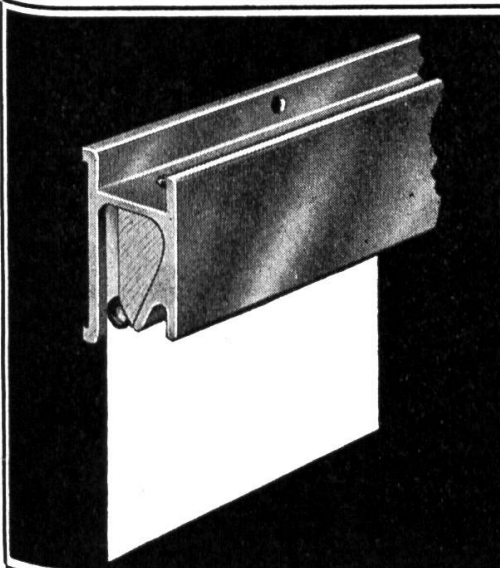
Infolge Wahl an eine höhere Schule wird zu Beginn des Sommersemester 1964 (eventuell später) eine

Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung frei.

Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage.

Anmeldungen sind an Herrn Christian Hager, Schulratspräsident, Kaltbrunn SG, zu richten.



«Rüegg»- Bilderleisten

Die verblüffend einfache Aufhängevorrichtung für Schulwandbilder, Zeichnungen usw.

Verlangen Sie unverbindlich Offerte von

E. Rüegg

Schulmöbel

Gutenswil ZH

Ernst Ingold & Co.

Schulbedarf

Herzogenbuchsee BE



Der Blick über den Zaun

zeigt Ihnen, dass viele Kollegen im Sprachunterricht das Büchlein **Mein Wortschatz** verwenden. Versuchen Sie es auch! Bestellungen: Buchdruckerei Huber, Altdorf. Preise: 1-19 Stück Fr. 1.50, 20-39 Stück Fr. 1.40, ab 40 Stück Fr. 1.30.

Presspan-Ringordner 10 Farben



**solider und schöner
als die üblichen
Ringordner
aus Karton — und
erst noch billiger!**

rot, gelb, blau, grün, dunkelbraun, hellbraun, hellgrau, dunkelgrau, weiss, schwarz

Alfred Bolleter
Bürobedarf
Uetikon am See

☎ 051 74 14 44

Presspan 0.8 mm

Zweiringmechanik 26 mm ∅

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten

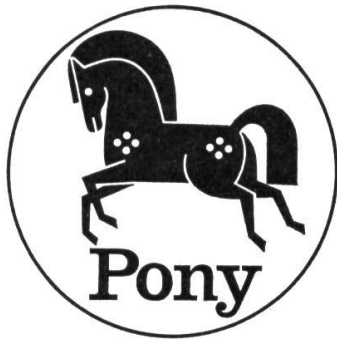
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 8 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:

Sekretariat ACSE, Zürich 8

Seefeldstrasse 45, Telefon 051/84 49 83 und 82 78 40, Telex 52 529





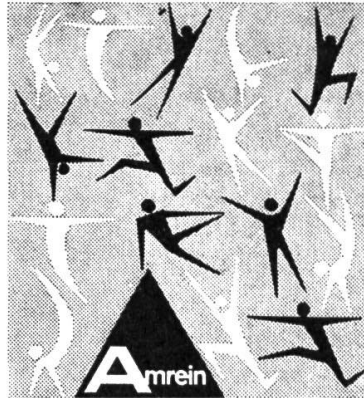
Der Schülerfüllhalter mit der echten Goldfeder, die man sieht.
 Die Federn sind der Schweizer Schulschrift angepasst.
 Die Spitze ist mikropoliert.
 Der Schaft ist aus einem Materialteil gedreht und von grösster Bruchfestigkeit.
 Bei Pony kein Patronenwechsel.
 Pony ist in 6 schönen Farben erhältlich.
 Die Halterform ist modern, der Clip elegant.
 Die Tintenkosten sind beim Kolbenfüllhalter rund siebenmal geringer als beim Patronenmodell.
 Pony, ein tausendfach bewährter SOENNECKEN in neuer Form.

SOENNECKEN-Goldfedern sind für Schulschriften in folgenden Spitzen erhältlich:

- | | |
|---|------------------------------|
| S 4 feine Kugelspitze | S 14 rechts geschrägt, breit |
| S 19 Pfannenfeder, fein | EF Spitzfeder, extrafein |
| S 25 links geschrägt, mittel, leicht gerundet | F Spitzfeder, fein |
| S 26 links geschrägt, breit, spachtelform | M Spitzfeder, mittel |
| S 13 rechts geschrägt, mittel | MK Kugelspitze, mittel |
| | EF extrafein und elastisch |
| | steno |

**Pony—
 der neue
 SOENNECKEN
 Schülerfüllhalter
 17.50**

Weitere SOENNECKEN-Schülerfüllfedern:
 SOENNECKEN 10 Fr. 22.50
 SOENNECKEN 20 Fr. 15.— (mit Patrone)



Turn- und Sportgerätefabrik

Neuzeitliche Turngeräte,
 konstruiert mit der Kommission
 des Schweiz. Turnlehrervereins

Verlangen Sie
 den Turngerätekatalog

Amrein AG

Weggisgasse 25-27, Luzern
 Telefon 041 2 00 67

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht. Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. -.80
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr ..	Fr. -.60
Schulen kollektiv 16.-20. Altersjahr ..	Fr. 1.50
Erwachsene	Fr. 2.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 1.70
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 1.50

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.



Der Wölflispitzer

der bewährte Spitzer für Blei- und Farbstifte, Heidigriffel.
 Stk. Fr. 1.50, ab 12 Stk. Fr. 1.20

W. Wolff, Langnau a. A.
 Tel. (051) 92 33 02
 Postscheck VIII 12672

Primarschule Rüti ZH

Wir würden uns freuen, auf Beginn des neuen Schuljahres

4 Lehrstellen an der Unterstufe

in unserer Gemeinde im Zürcher Oberland wiederum definitiv besetzen zu können. Die Besoldung beträgt Fr. 14 100.- bis Fr. 19 820.- zuzüglich Teuerungszulage. Das Maximum ist erreichbar in 10 Jahren, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden.

Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes nimmt der Präsident der Primarschulpflege, Herr J. Seifert, Dorfstrasse 40, Rüti ZH, entgegen. Er ist auch gerne bereit, Interessenten jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Rüti, 1. Februar 1964 Die Primarschulpflege

Gemeinde Freienbach am Zürichsee

An die katholische Primarschule Freienbach/Wilen SZ ist auf Schulbeginn im Frühjahr 1964 die Lehrstelle der Mittelstufe durch einen

Lehrer

neu zu besetzen.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnisausweis sind zu richten an das Schulpräsidium, P. Heinrich Frei, Pfarrer, Freienbach SZ.

Der Schulrat

Primarschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1964/65 sind in unserer Gemeinde zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unterstufe

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Spezialklasse (Unterstufe)

Das kantonale Grundgehalt für Primarlehrer beträgt Fr. 11 280.- bis Fr. 14 160.-; die freiwillige Gemeindezulage Fr. 2820.- bis Fr. 5660.-, zuzüglich 3% Teuerungszulage (1964 voraussichtlich 6%). Die Besoldung für Spezialklassenlehrer beläuft sich auf Fr. 15 190.- bis Fr. 20 910.-, zuzüglich Teuerungszulage.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Einen zusätzlichen Vorteil bieten unsere kleinen Klassenbestände.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstrasse 1, Bülach, Tel. (051) 96 11 05, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

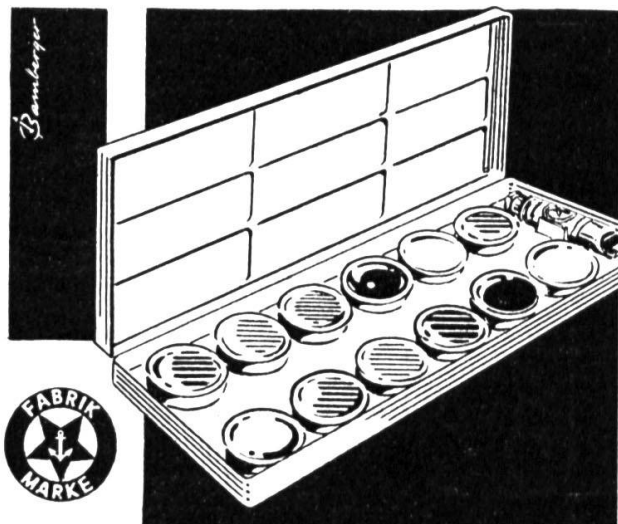
CASA CLAREZIA Waltensburg

Vorder-Rheintal (GR), 1100 m ü. M.

Die neuerbaute Pension für Ruhe und Erholung. Neuzeitliche Küche. Alkoholfrei. Alle Zimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser. Pensionspreis Fr. 15.- bis Fr. 20.-. Eröffnung Anfang Juni 1964. Prospekte durch Familie F. Wehrli-Leuthold, Waltensburg GR.

Inserate in dieser Zeitschrift

werben erfolgreich für Sie



Anker

dient dem Fortschritt und bringt den ersten **Schulfarbkasten** aus weißem **Kunststoff** mit Deckfarben nach DIN 5021 mit folgenden

Vorzügen:

- unzerbrechlich
- keine scharfen Ecken u. Kanten
- kein Rosten

Generalvertretung für die Schweiz:
Rud. Baumgartner-Heim & Co.,
Zürich 8/32

3 Helfer für den Kleingarten

Spezial-Volldünger Lonza.

Reich an wichtigen Pflanzennährstoffen, daher sparsam im Gebrauch. Ideales Nährstoffverhältnis, daher ausgezeichnet in der Wirkung bei allen Kulturen; schön gekörnt, gut lagerfähig auch im angebrochenen Sack.

Ammonsalpeter Lonza

Ein kleiner Zustupf verhilft den Gemüse- und Beerenarten, den Obstbäumen und Reben, den Kartoffeln und dem Gartenrasen rasch zu freudigem Wachstum und guten Erträgen.

Composto Lonza

Verwandelt Gartenabfälle, Laub und Torf rasch in ein vorzügliches Humusmaterial. Dient den Rottebakterien als Nahrung, neutralisiert die sich bildenden Säuren und fördert die Bildung von gutem Dauerhumus mit krümelnden Eigenschaften.

Wieviel ist Ihnen Ihre Arbeitsstunde wert?

Welches die Stundenlöhne der Handwerker, der Büroangestellten und der Autofahrer sind, ist leicht zu erfahren oder auszurechnen. Wie hoch rechnen Sie Ihre eigene Arbeitsstunde? Ist sie Ihnen 11 Franken 50 wert? Dann ist Ihr Abonnement für die Neue Schulpraxis bereits bezahlt, wenn Ihnen diese Fachzeitschrift im Jahr eine einzige Arbeitsstunde erspart. Sie erspart Ihnen aber viele Arbeitsstunden, und zudem gibt sie Ihnen unzählige Anregungen, die Ihnen neue Berufsfreude verschaffen.

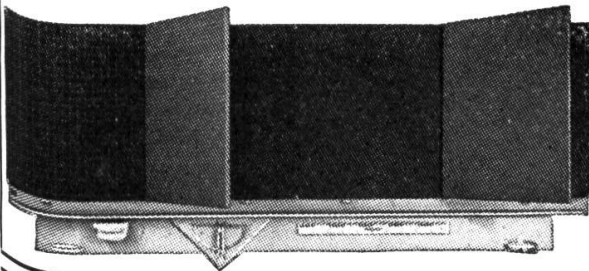
LONZA

Zuger Schulwandtafeln in Aluminium

Zahlreiche Schulen haben sich für die Zuger Aluminiumtafel entschieden und schätzen die vielen Vorzüge:

**unsichtbare Schiebeeinrichtung
bis Boden schiebbar, wodurch Rückwand für Projektion frei
weiches Schreiben, rasch trocknend
10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen**

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen



E. Knobel, Zug

Tel. (042) 4 22 38
Zuger Wandtafeln
seit 1914

Wir suchen

Primarschule Lausen

eine Lehrerin oder einen Lehrer für die Unterstufe

mit Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1964/65 oder nach Vereinbarung.

Gehalt nach dem kantonalen Besoldungsgesetz:

Lehrerin Fr. 12 064.- bis Fr. 17 633.-

Lehrer Fr. 13 257.- bis Fr. 19 356.-

plus Familienzulage Fr. 425.- und Kinderzulage Fr. 425.- sowie Ortszulagen: zurzeit für Verheiratete Fr. 1534.-, für Ledige (Lehrerinnen und Lehrer) Fr. 1062.-.

In den obigen Zahlen sind die ordentlichen Teuerungszulagen von zurzeit 18% inbegriffen.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Die Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind bis 15. März 1964 an den Präsidenten der Schulpflege, Walter Ehrensam, Sonnenweg 15, Lausen, zu richten.

Die Schulpflege



Küing-Blockflöten
für das musizierende Kind
für den Lehrer
für den Solisten

In jedem Musikgeschäft erhältlich

küing

Blockflötenbau
Schaffhausen

Ein reichhaltiges Methodikwerk

**bilden die früheren
Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis**

Gegenwärtig können wir
noch folgende Nummern
liefern (auch partienweise
für den Klassengebrauch):

Jg. 1949, Heft 2, 10; Jg.
1951, Heft 3, 5, 12; Jg. 1952,
Heft 9 bis 11; Jg. 1953,
Heft 1, 4, 7, 9 bis 12; Jg.
1954, Heft 1 bis 3, 5 bis 12;
Jg. 1955, Heft 1 bis 3, 5 bis
12; Jg. 1956, Heft 1 bis 3,
5, 7 bis 12; Jg. 1957 bis
1963, je Heft 1 bis 12, sowie
auch die Nummern des
laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1960 erschienene
Hefte kosten 80 Rp., von
10 Stück an (gemischt
oder von der gleichen
Nummer) 70 Rp., ab Ja-
nuar 1961 bis Ende 1962
erschienene Hefte 1 Fr.,
von 10 Stück an 90 Rp., ab
Januar 1963 erschienene
Hefte Fr. 1.15, von 10 Stück
an Fr. 1.05.

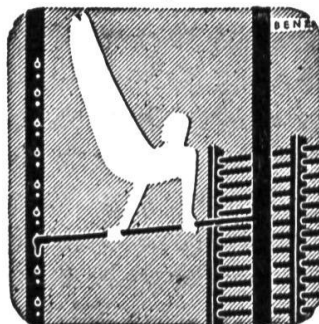
Gegen Zusicherung be-
förderlicher Frankorück-
sendung der nicht ge-
wünschten Hefte senden
wir Ihnen gerne alle noch
lieferbaren Nummern **zur
Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man
an den **Verlag der Neuen
Schulpraxis**, Gutenberg-
strasse 13, **St.Gallen**.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte



Fabrik in Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 7 28 05

Bureau in Küsnacht (ZH) Telefon (051) 90 09 05

MOSER-GLASER

Schultransformatoren, Wechselstrom- und Gleichstromquellen für Experimentierzwecke
wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen von Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**

Spezialfabrik für Transformatoren, Messwandler
und angewandte Apparate

Muttenz bei Basel